

Karpatenblatt

7. JAHRGANG

5

MAI

1998

4 Sk



Mesačník Nemcov na Slovensku

Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei

BETRACHTUNGEN

Liebe Leser!

MUTTER - das Symbol der Liebe, des Verständnisses, der Rückkehr nach Hause, zur Familie. Am zweiten Mai - Sonntag, den 10. Mai - haben wir fast in jeder OG des KDV den Muttertag gefeiert. Die Feier hatte in den OG sicher einen unterschiedlichen Verlauf, doch auch der diesjährige Muttertag trug als Symbol die Blume. Wir schenkten die Blumen unseren Müttern für ihre Liebe, - die reinste, tiefste, aufopferndste. Unsere deutschen Mütter, die Mütter der karpatendeutschen Familien verdienen von uns Blumen nicht nur für ihre Mutterliebe, sondern auch dafür, daß sie durch ihre Liebe in unsere Herzen auch die Beziehung zu unserem Volk pflanzten, uns die deutsche Sprache erlernten, die gerade dank unserer Mütter so schön aus den Mündchen der kleinen Rezipitoren geklungen hat, als sie am Muttertag zu den Blumen auch ein Gedichtchen mit dem sich immer wiederholenden Refrain: Dank,

(Fortsetzung S. 2)

Ein Frühlingsgruß



Nicht nur die Karpatendeutschen, sondern auch alle Einwohner der Slowakei empfangen mit Dankbarkeit Hilfe, die dem slowakischen Gesundheitswesen von der Bundesrepublik Deutschland geboten wird. Auf dem Foto von links: Dr. Mária Pizarčíková, Ordinarin, Ing. Ján Ličko, Geschäftsführer der Firma Dräger, Frau Gertrud Greser, Landesvorsitzende des KDV und einer der betreuenden Ärzte beobachten einen kleinen Patienten im Wärmebettchen.

(Bericht über medizinische Hilfe auf S. 2)



Der „Frühling“ von unserer 86-jährigen Malerin Frau Herta Ondrušová - Victorin. Das Bild schuf sie als Hinterglasmalerei im J. 1977, in ausdrucksvollem Grün, im Rahmen eines Lebenszyklus. Im Sommer wird das umfassende Werk der Künstlerin eine Jubiläumsausstellung in Karlsruhe - Durlach erleben.

Wirtschaftliche Lage der Region Unterzips

Wie bekannt ist, setzt sich die Tätigkeit des KDV in fünf Regionen zusammen. Jede Region hat natürlich ihr Spezifikum, welches das Leben der Einwohner der Region beeinflusst. In unseren Zeiten ist das wichtigste das Lebensniveau der Einwohner in den einzelnen Regionen, natürlich einschließlich unserer Mitglieder. Im Vordergrund steht die Arbeitslosigkeit, die z.B. in der Region Unterzips schon 25 % überschritten hat.

Einen Arbeitsplatz zu finden, ist für die Unterzipser oft unmöglich, weil die ehemaligen staatlichen Unternehmen, die zur Zeit privatisiert wurden, große Schwierigkeiten haben, neue Produktionsprogramme für inländische und ausländische Kunden zu finden.

Die ehemaligen Produktionskapazitäten sind nur etwa zu einem Drittel ausgelastet und das wirkt sich natürlich auf die Möglichkeiten von Arbeitsplätzen aus.

In dieser Situation ist es sehr wichtig, der Privatisierung eine richtige Linie zu geben und neue Privatunternehmen zu gründen. In diesem Zusammenhang muß man positiv die Leute - überhaupt unsere Mitglieder bewundern, die eigene Unternehmen gründen wollen, was bestimmt mit großen Schwierigkeiten verbunden ist.

Für diese Unternehmer ist die Unterstützung seitens BMI - Bonn über die GWZ Stuttgart von großer Bedeutung. Durch die Karpatendeutsche Assoziation können kleine und mittlere private Gewerbebetriebe gefördert werden, es kann eine Existenzgründung sein, oder es kann ein bereits bestehender Unternehmer gefördert werden.

Das Hilfsprogramm des BMI bietet den Unternehmern aus dem Kreis der deutschen Minderheit und ihrem Umfeld die Möglichkeit, relativ schnell und unbüro-

(Fortsetzung S. 3)



INFOSERVICE

Abgeordnete des NR der SR zu Besuch in Deutschland

Eine Gruppe Abgeordneter des Nationalrates der Slowakischen Republik - Mitglieder des Ausschusses des NR der SR für europäische Integration und Vertreter der Gruppe slowakisch-deutscher Freundschaft besuchten Anfang Mai Deutschland.

Die Delegation leitete der Vizepräsident des slowakischen Parlamentes und Präsident des genannten Ausschusses, Augustín Marián Húška. Während ihres dreitägigen Arbeitsbesuchs absolvierten die slowakischen Abgeordneten ab 3. Mai eine Serie Verhandlungen mit Abgeordneten und Präsidenten einiger Ausschüsse des Deutschen Bundestags. Der Vizepräsident des Slowakischen Parlamentes A. M. Húška traf sich auch mit dem Vizepräsidenten des Bundestags H. U. Klose. Nach dem Treffen sagte er den Journalisten, das Gespräch mit H. E. Klose war sehr offenherzig und aufrichtig.

„Wir sprachen nicht nur über positive Tatsachen der ökonomischen Entwicklung in der Slowakei, sondern auch über die Einwendungen, welche die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union vor allem gegen die politische Entwicklung in der Slowakei haben. In dieser Richtung brachten wir unsere Meinungen und Argumente vor, daß die Objektivität der Bewertung der einzelnen Länder, die sich um die Mitgliedschaft in der Union bemühen, diskutabel ist. Gleichzeitig sprachen wir auch darüber, daß wir fest entschlossen sind, unser eigenes politisches System zu vervollständigen, schnelle Verbesserung der ökonomischen Situation zu erreichen, um jedenfalls auf das Minimum unseren Rückstand zu verkürzen und damit die Slowakei um 2004 bis 2006 für die konkreten Integrations Schritte vorbereitet sei.“ (kb)

Auch Oppositionspolitiker in Bonn

Anfang Mai besuchten Deutschland auch slowakische Oppositionspolitiker - der Vorsitzende der Demokratischen Union der Slowakei (DÚ) Eduard Kukan und der Vorsitzende des Abgeordnetenclubs der DÚ im Nationalrat der SR Roman Kováč. Im Rahmen ihres Programms trafen sie sich in Bonn mit mehreren Politikern und verhandelten auch mit dem Staatsminister des Bundesministeriums des Auswärtigen Helmut Schäfer. Wie für

die TASR E. Kukan anführte, diskutierten sie vor allem über die Fragen der Integrierung der Kandidatsstaaten in die Europäische Union. H. Schäfer äußerte das Interesse der EU, daß die Gespräche über die Slowakei fortschreiten sollen. Im Gespräch wiederholte der Staatsminister, daß für die EU maßgebend die Erfüllung jener drei Forderungen sein wird, die die Europäische Kommission formuliert hat: demokratische Wahlen, Vertretung der Opposition in den Parlamentsorganen und Verabschiedung des Gesetzes über die Benutzung der Sprache der nationalen Minderheiten im Amtsverkehr. Zum Abschluß ihres Aufenthaltes in Deutschland trafen sich die Oppositionspolitiker zu einem kurzen Gespräch auch mit dem Bundesminister des Auswärtigen Klaus Kinkel. (kb)

Freundschaftslauf '98

An das 10.-Jubiläum des ersten Freundschaftsbaus zwischen den Partnerstädten Wuppertal/Deutschland und Košice/Kaschau erinnerten sich sowohl aktive Läufer als auch die Organisatoren des Freundschaftsbaus '98 auf der Strecke Deutschland, Tschechische Republik, Polen und Slowakei.

Den diesjährigen Freundschaftslauf startete am 2. Mai in Berlin der regierende Bürgermeister der Stadt Eberhard Diepgen. Die Strecke war 1250 km lang, wobei die „reine“ Zeit des Laufes ca 104 Stunden dauerte. Eine große Anzahl Kaschauer begrüßte am 7. Mai vorabend am Ziel 19 slowakische und 14 deutsche Dauerläufer. Die Boten des Friedens - wie sie der Kaschauer Bürgermeister Rudolf Schuster benannte - begrüßte auch Ryszard Bialek, der Vertreter der polnischen Stadt Legnica, durch welche zum ersten Mal in der Geschichte des Freundschaftsbaus die Strecke führte. Wie er betonte, ist die gemeinsame Veranstaltung ein weiterer Schritt zur Zusammenarbeit - zur Vereinigung Europas. Der Vertreter des Vereins der Kaschau-Freunde überreichte der Stadt ein Geschenk - einen Baum Ginkgo in einem Blumentopf. „Es ist der älteste Baum, der sich aus uralten Zeiten erhalten hat und der in vielen Kulturen Liebe und Freundschaft verkörpert“, sagte Andreas Ziegler bei der Übergabe des Geschenks.

Die Schirmherrschaft über der Veranstaltung übernahm der deutsche Bundesminister des Auswärtigen Klaus Kinkel, für den Teil durch Tschechien der Präsident des Senats Petr Pithart und dem Freundschaftslauf sprach auch das Außenministerium der SR seine Unterstützung aus. (kb)

ZITIERT

„Die Slowakei kann sich auf Deutschland verlassen. Deutschland wird sein Advokat auf dem Weg in die europäischen Organisationen sein. Die Slowakei muß sich jedoch einige ihre Hausaufgaben selbst machen. Ihr Land, Ihre Einwohner müssen doch wissen, daß Deutschland sie begleiten wird und ihnen helfen will.“

Bundesminister des Auswärtigen Dr. Klaus KINKEL
im Gespräch für PRAVDA

Medizinische Hilfe

Der Karpatendeutsche Verein ist seit mehreren Jahren Vermittler medizinischer Hilfen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland, die für Gebiete mit deutschstämmiger Bevölkerung bestimmt sind. Diese Hilfeleistungen in Form verschiedener Geräte für Krankenhäuser und Polikliniken werden vom Bundesministerium des Innern finanziert und über die Gesellschaft für internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit in Stuttgart und den KDV abgewickelt. In den letzten Wo-

chen wurden in zwei Krankenhäusern derartige Hilfen offiziell übergeben: Am 25. März 1998 in Kaschau und am 5. Mai in Göllnitz.

Die Kinderintensivstation des Universitätskrankenhauses in Kaschau ist eines der drei großen Zentren der Slowakischen Republik im Bereich Wiederbelebung und Intensivfürsorge. Hier werden Kinder aus der gesamten Ostslowakei im Alter von 0 - 15 Jahren hospitalisiert, bei denen vitale Funktionen wie Atmen, Bewußtsein, Kreislauf z. B. nach schweren Kopf- und Gehirnverletzungen, neurochirurgischen und urologischen Operationen, Vergiftungen u. ä. aufrechterhalten werden müssen. Dafür dienen nun ein Beatmungsgerät für Neugeborene, ein Inkubator und ein Wärmebettchen der Firma Dräger.

Das Krankenhaus in Göllnitz versorgt vorwiegend Patienten aus der Unterzips. Das Operationslaparoskop wird sowohl für chirurgische, als auch für gynekologische Eingriffe dienen. Wichtig ist dabei, daß die Anwendung der laparoskopischen Operationstechnik für den Patienten viel schonender als eine klassische durchgeführte Operation ist. Die Dauer des Aufenthaltes im Krankenhaus kann dadurch auf das notwendige Minimum verringert werden. Gr.

HILFE AUS ESSEN

Die ersten Eingriffe, bei denen den Patienten mit ischämischer Herzerkrankung die Blutgefäße mittels einer Transkatheter-Behandlung erweitert werden, ohne das Herz zu öffnen, führten Anfang Mai die Ärzte des Kaschauer Kardiozentrums durch, dank Fach- und Materialhilfe des deutschen Elisabeth - Krankenhauses in Essen. Initiator dieser Hilfe ist der Leiter des Essener Kardiozentrums, ein gebürtiger Kaschauer, Professor Georg Viktor Sabin. (kb)

EIN SONOGRAPH FÜR DAS KRANKENHAUS

Im Wert von mehr als 1,5 Mil Sk übergaben am 10. Mai Vertreter der Evangelischen Diakonie aus Deutschland dem Krankenhaus in Ilava. Die Diakonie hat in Deutschland 400-tausend Mitarbeiter, die den gesamten charitativ-sozialen Dienst und Krankendienst betreuen. In Schwäbisch-Hall hat die Diakonie ein 600 - Betten - Krankenhaus, in dem während den Ferien die Mädchen aus dem Charitativzentrum der evangelischen Diakonie (ECAV) in der Slowakei bei der Kirchengemeinde in Košeca, welche Medizin studieren, ihre Praxis ausüben. Anlässlich des Tages der Diakonie und des Muttertages übergaben die deutschen Gäste in der evang. Kirche in Košeca auch eine Geldspende für das im Bau befindliche Rentnerheim. (kb)

BETRACHTUNGEN

(Fortsetzung von S. 1)

danke, tausend Dank unsere gute Mama, Mutti, Mütterchen, Großmütterchen...

Es war ein schönes Fest. Es bereicherte unser Vereinsleben. Es brachte uns wieder näher und wir haben vor der Majestät der Mutterliebe und Güte an diesem Tag alles vergessen, was uns bedrückt und quält. Verständnis als großes Geschenk füllte unsere Seelen. Verbergen wir dieses Gefühl tief in unsere Herzen, damit es uns für lange Zeit erhalten bleibt...

Nach dem Muttertag kommen wieder weitere Feiertage und wir werden uns wieder in Gutem treffen, uns unterstützen und bestätigen, daß wir zusammengehören. Mögen alle unsere zukünftigen Treffen voll Verständnis, gegenseitiger Achtung, Zusammengehörigkeit bleiben. Mögen diese Werte das Salz unseres Vereinslebens bleiben, das Salz, das teurer ist als Gold. Viele schöne Treffen in diesem Sinne wünscht von Herzen

Ihre Gabriele KINTZLER

Führungswechsel in der Region Oberzips

Am 18. April 1998 haben in Kesmark Regionalwahlen stattgefunden. Nachdem Herr Fassinger abgedankt hat, wurde ich zum neuen Vorsitzenden der Region Oberzips gewählt. Meine Vorstellungen für die Arbeit in unserer Region:

Ich möchte sehr froh sein, wenn wir alles vergessen möchten, wo bisher Probleme waren und neu anfangen.

In unserer Region werden wir einen Arbeitsvorstand haben, der sich jeden zweiten Monat trifft und alles für die Regionalsitzung vorbereitet. Der Regionalvorstand trifft sich viermal im Jahr. Im Regionalvorstand werden 4 Mitglieder aus jeder OG sein, ein Buchhalter und ein Vertreter der Jugend. Was der Arbeitsvorstand vorbereitet, muß vom Regionalrat abgestimmt werden.

Im Schulwesen: - Seminare für Deutschlehrer im Haus der Begegnung

- Wettbewerb in Poesie und Prosa

- für Grundschulen, für Gymnasien, Berufsschulen, Realschulen - für Erwachsene

- Arbeit mit Kindern in den OG und im HdB

Im Kulturbereich: - einen gemeinsamen Sängerkor aus allen 4 OG bilden, der zum ersten Mal zum Weihnachten auftreten wird und dann am 4. Kultur- und Begegnungsfest in Kesmark (1999).

- Vorbereitung der Kulturtag in Hoppgarten und Deutschendorf

- Es ist wichtig, daß wir uns zwischen den Ortsgemeinschaften der Region besser kennenlernen und auch mehr die Mitglieder des

KDV in anderen Regionen der Slowakei. Es ist sehr schade, daß z.B. beim Kultur- und Begegnungsfest in Kesmark die Vorsitzenden aus den OG der anderen Regionen nicht zusammenkommen und sich kennenlernen.

- Alle Informationen von der Landsmannschaft werden durch Rundschreiben weiter gegeben.

- Zusammenplanung aller Kulturveranstaltungen in der Region und auch im Haus der Begegnung.

- Für die Buchhalter der Region ein Arbeitsseminar veranstalten.

- Mehr Zeit der Arbeit mit den Kindern und der Jugend widmen.

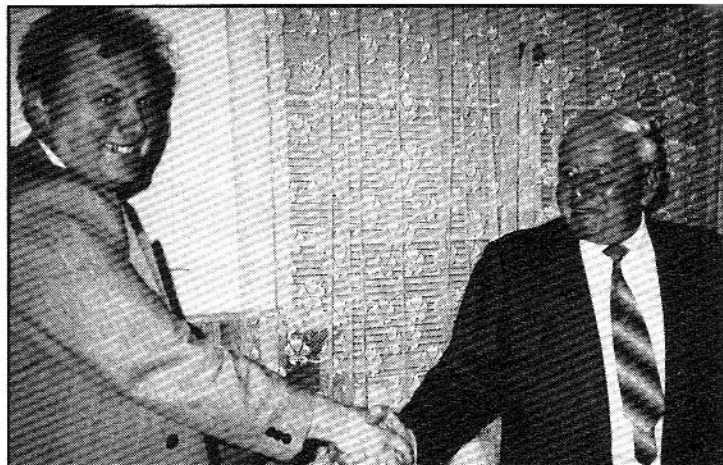
- Je früher den Jugendklubraum in Kesmark beenden und Veranstaltungen für die Jugend im Rahmen der Region und auch im Rahmen der ganzen IKeJA vorbereiten.

Ich hoffe, daß wir mit Hilfe aller unserer Mitglieder interessante Programme machen können für alle unsere Mitglieder, für die Einwohner nicht nur in unserer Region aber für alle, die in die Zips kommen. Die Zips war immer das kulturelle Zentrum der Karpatendeutschen und wir wollen es auch weiter erhalten.

Zuletzt möchte ich mich sehr schön für die Arbeit für die Region Herrn Fassinger bedanken, der bei der Gründung der Region stand und für das Deutschtum in der Region sehr viel seiner freien Zeit gewidmet hat. Besonders bedanke ich mich auch seiner Frau, die ihm dabei sehr sehr viel geholfen hat.

Wir verabschieden uns nicht von ihm und werden gerne seine Hilfe in der Region annehmen.

Vojtech WAGNER



Der bisherige Vorsitzende der Region Oberzips Ludwig Fassinger und der neugewählte Vorsitzende Vojtech Wagner bekräftigen mit einem Händedruck die zukünftige Zusammenarbeit.

Von mir zu berichten, möchte ich kurz in die Vergangenheit zurückblicken. Das Licht der Welt erblickte ich im malerischem Tal der Unterzips, in Wagendrüssel am 9. April 1921. Das Dörflein umringt von schönen Nadelwäldern und zum Teil von Buchen und Birkenbäumen. In der Nähe das Bad Schwarzenberg. Was alles mit dem Schönen nach dem katastrophalen Kriegsende

Rückblick

1945 geschah, ist jedem gut bekannt.

Nach den verwirrenden unglücklichen Nachkriegsjahren und ich aus der russischen Gefangenschaft 1950 heimkehrte, fand ich meine lieben Eltern und meine Schwester gesund zu Hause. Die Freude des Wiedersehens braucht kein Kommentar.

Es begann ein neuer Anfang. Ein unglaublicher Zufall wollte, daß ich meine Jugendfreundin unverhofft daheim traf. Da wir leider beide durch die Nachfolgen des Krieges fast dasselbe Leidenerlebnis tragen mußten, entstand naturgemäß ein gemeinsames Verständnis und

Vertrauen. Die Familie kannte sich gegenseitig und so war für uns kein Hindernis zu heiraten. Unser Hochzeitstag war der 29. April 1951 in der evangelischen Kirche in Wagendrüssel, wo unsere Trauung auf eigenen Wunsch und Verantwortung in deutscher Sprache abgehalten wurde. Es war ein eigenartiges Gefühl, nach so vielen Entbehrungen in so einer kritischen Zeit, vor dem Altar unsere Einsegnung in deutscher Sprache zu hören.

Kurz nach der Hochzeit sind wir in die Oberzips nach Hunsdorf in die Emeritzky - Mühle übersiedelt. Weil ich von Beruf Müller bin, hat mich die Müllergenossenschaft als Betriebsleiter angestellt, wo wir bis heute verweilen. Wir wurden von den Mitbürgern gleich akzeptiert und geachtet, obwohl sie wußten, daß wir Deutsche sind. Unterdessen wurden wir Eltern von drei Kindern, die uns sieben liebe Enkelkinder schenken und die für uns der tägliche Sonnenschein sind.

(Fortsetzung S. 4)

Wirtschaftliche Lage der Region Unterzips

(Fortsetzung von S. 1)

kratisch Unterstützung bei der Gründung, Konsolidierung und Erweiterung ihrer Betriebe zu bekommen. Entscheidend dabei ist, daß die Antragsteller im Rahmen ihrer Möglichkeiten Eigenleistungen erbringen und die Rückzahlungen des Gegenwertes der Sachmittel in den Fonds der KDA tätigen.

Bisher hatten wir in der KDA den internen Grundsatz einer einmaligen Förderung der Gewerbetreibenden. Auch schon deshalb, damit viele Neuanträge gefördert werden können. Aber eine zweite Förderung des Handwerkers ist auch möglich, wenn diese entsprechend begründet ist und die erste Förderung schon zurückgezahlt wurde.

Nachdem wir nun schon in unserer Region seit dem Jahr 1992 über 20 Geförder-

te haben - mit einer Summe von etwa 4 Millionen Sk - bin ich der Meinung, weiteren Unternehmern helfen zu können und so die wirtschaftliche Lage in unserer Region - die schon jahrelang als Hungertal benannt wird - zu verbessern.

Mit Hilfe über das BMI Bonn konnte auch das Göllnitzer Krankenhaus ein höheres Niveau erreichen, da für das Krankenhaus Geräte wie z.B. Gastrofibroskop, Kolonoskop, Laparoskop und weitere gekauft wurden. Ohne diese Hilfe, die man nicht übersehen kann, könnte das Krankenhaus über solche Geräte nicht verfügen.

Allgemein kann man sagen, daß die Hilfe vom BMI für uns wichtig ist und sie hilft uns in jedem Fall, die wirtschaftliche Situation in unserem Unterzipser Tal zu erleichtern

Erika KÖNIG, Einsiedel a. d. G.

Erklärung zum Artikel „Die zweite Wende ist da“ (Karpatenblatt 4/98)

Weil ich mehrere Telefonate von Lesern des Karpatenblattes aus Deutschland bekam, die mich und unsere Folkloregruppe gut kennen, möchte ich den Lesern die Ursache erklären.

Grund des Geschehens war schon im August 1997 die Vorbereitung der Wahlen des neuen Regionalvorsitzenden der Region Oberzips. Um das Ziel zu erreichen, den vorgeschlagenen neuen Vorsitzenden zu wählen, wurden auf Druck des alten Regionalvorsitzenden auch gegen die Schlußbestimmung des Vorstandes der Ortsgemeinschaft Hoppgarten und gegen die Satzungen die Neuwahlen durchgeführt.

Die OG hat 161 Mitglieder, von den 30 „unzufriedenen“ Unterschriebenen waren fast alle Mitglieder, die erst am 1. 6. 1997 in den Verein eingetreten sind.

Kann man „Unzufriedenheit“ in der OG so messen? Oder war es nur ein Vorwand...?

Die Folkloregruppe MARMON besteht trotzdem weiter! Stefan KOZAK

Rückblick

(Fortsetzung von S. 3)

Nach all dem, was ich hier schilderte, möchte ich die Zeit der „Samtrevolution“ erwähnen. Dieser plötzliche Umschwung war so überraschend, daß es kaum zu fassen war Freiheit - es bedeutete für uns sehr viel. Wir wagten nicht lange, die Initiative mit Hilfe aus Stuttgart zu ergreifen und langverbotenes Deutschtum zu erwecken. Im August 1990 gründeten wir in der Oberzips in Poprad eine Gruppe Deutscher (im Rahmen des Verbandes der Deutschen Prag) und am 30. September des selben Jahres wurde der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei in Metzenseifen gegründet. Unser Selbstbewußtsein und das Freiheitsgefühl konnte nicht mit Worten gedeutet werden, das mußte erlebt werden. Trotzdem blieb in uns noch immer ein stilles Angstgefühl, ob uns diese Freiheit nicht nur vorgetäuscht wird; sie war uns aber nicht, wir können sie unter gewissen Umständen genießen. Es vergingen schon 7 Jahre und unser Vereinsleben geht weiter; es wächst die Mitgliederzahl, man trachtet, die Kultur unserer Vorahren für die zukünftige Generation zu erhalten. Für das Deutschtum war und wird viel getan und ohne unsere Vereinbarkeit wäre es nie zu die-sem Erfolg gekommen.

Ich persönlich bin dem Schicksal dankbar, daß ich in dem KDV mitwirken konnte und viele liebe Menschen kennengelernt habe. Das bleibt in meiner ewigen Erinnerung. Den Zeitlauf kann man aber nicht aufhalten. Am 18. April 1998 habe ich meine Ehrenfunktion übergeben. Nach meiner eigenen Einschätzung habe ich die mir anvertrauten Pflichten gewissenhaft erledigt. Wäre eventuell jemand anderer Meinung, tut es mir leid. Ich danke allen, die mir bei der Leitung der Region mitgeholfen haben und mit guten Ratschlägen beigestanden sind. Ein großes Dankeschön gehört dem Bundesvorsitzenden der KDL in Stuttgart, Herrn Oskar Marczy mit seinem Vorstand für die vielseitige Hilfe, Beistand und moralische Aufmunterung.

Ich danke der Landesvorsitzenden Frau Mgr. G. Greser und ihrer Mitarbeiterin, dem Verwalter der KD ASSOZIATION, Herrn Ing. W. Gedeon mit seinen Mitarbeitern. Der Jugend mit ihrem Kulturreferenten Herrn Ing. E. Buraš. Dem KD Rat, der mir durch seine korrekte Handlung und Moral an das Herz gewachsen ist. Der Landes- und Regionalbuchhalterin Frau V. Králik und dem Regionalvorstand für sein Vertrauen und gute Zusammenarbeit. Ich danke allen Mitgliedern des KDV und lieben Freunden, die es mit mir gut meinten, auch den namentlich nicht genannten.

Ludwig FASSINGER

REGIONEN -

MOSAİK

Zusammentreffen mit unserem Landsmann

Im Rahmen der monatlichen Kulturachmittage konnten wir diesmal unseren Landsmann Herrn Georg Metzl in unserem Haus der Begegnung begrüßen.

Herr Metzl, der vor einem Jahr eine sehr interessante Reise durch Alaska absolvierte, zeigte uns viele DIAS über dieses für manche von uns bisher unbekannte Land.

Vom großen Interesse zeugten die vielen Fragen, die unser Landsmann gerne beantwortete. (st)

In der Städtischen Bücherei

Am 5. Mai wurden wir von der Städtischen Bücherei in Preßburg eingeladen, im Rahmen ihrer kulturellen Veranstaltungen im Konzertsaal dieser Bücherei aufzutreten.

Zusammen mit unserem Klavierspieler Herrn Alexander Döme sang die Singgruppe aus Preßburg alte Volkslieder. Es ist ja unser größtes Anliegen, diese Volkslieder nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Unsere Lieder fanden beim Publikum großen Erfolg und wurden mit viel Applaus belohnt. (st)

Bratislava/Preßburg



Volkstanz - Workshop für unsere Kinder

Am 18. April veranstalteten wir für die Kinder des Karpatendeutschen Vereins in der Region Preßburg einen Schulungstag im Singen und Volkstänzen. Zu dieser Veranstaltung haben wir Frau Landtagsabgeordnete Barbara Schönagel aus Österreich eingeladen. Sie kam zusammen mit ihrer Tochter, die in Österreich als Kindergärtnerin tätig ist und brachte Kassetten mit Musik für Volkstänze mit.

Unsere Kinder hatten die Möglichkeit, kleinere Volkstänze zu erlernen und wenn sie dann vom Tanzen müde waren, sangen sie alle zusammen im Kreis lustige Lieder und Spiele.

Im Flug ging der Vormittag vorbei und niemand merkte, wie die Zeit verging.

Dank unseres Besuches aus Österreich erlernten die Kinder deutsche Volkstänze - Polka, Toperzer Polka, fröhlichen Kreis, Triolett und lustige Tänze für Kinder. Wichtig war jedoch, dass unsere Kinder einen ganzen Vormittag deutsch gesprochen und gehört haben.

Frau Schönagel lud uns auch zu einem Besuch in Österreich ein. Dieser Einladung werden wir gerne folgen.

Solche Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit Freunden sind für beide Seiten fruchtbringend, geben sie doch die Möglichkeit, sich gegenseitig kennenzulernen und unsere kleine Volksgruppe auch bei unseren Nachbarn vorzustellen. (s)

Medzev / Metzenseifen

In den Abendstunden des 22.4.1998, herrschte wieder im Haus der Begegnung eine feierliche Stimmung. Den Einladungen des Vorstandes der OG waren jene Vereinsmitglieder gefolgt, die in diesem Frühlingsmonat April ihren Geburtstag feiern. Es trafen sich die Mitglieder von mehreren Generationen im feierlich geschmückten Raum. Einige ältere Mitglieder kamen auch in Begleitung von jemand Jüngerem.

Auch im April eine schöne Geburtstagsfeier

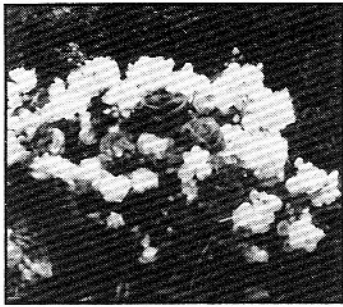
Die vergangenen Jahre hatten zu viel von der Gesundheit weggerafft und die einstigen jungen kräftigen Jahre waren nur eine Erinnerung. Das ältere Mütterlein - Frau M. Schürger, hatte auch die Tochter begleitet, denn sie mußte auch Dolmetscherin sein, nicht weil die Mutter die mantakische Muttersprache nicht verstand, sondern weil das Gehör nicht mehr so richtig

dienen wollte. Die jüngeren Jahrgänge der Gäste folgten aber ohne Probleme den Begrüßungsworten, den Gedichten von P. Gallus und auch einem von Herrn W. Bistika vorgetragenen Geburtstagsgedicht von Edith Gedeon. Besonders geehrt wurden am Anfang die 5 Geburtstagsgäste von runden 35 bis 60 Jahren. Ehrliche Dankesworte möchte der Vor-



stand noch einmal den Jubilantinnen Frau E. Antl und H. Meder aussprechen, für die langjährige Tätigkeit im Vorstand, im Sängerkor und im Kirchenchor. Sie haben hiermit so manche freie Stunde in den Dienst des Vereins und der Mitmenschen gestellt. Leider fehlte Frau L. Bistika von den Jubilanten bei der Feier, denn sie erfüllte unentbehrliche Pflichten als Großmutter bei ihren Enkelkindern. Allen Gästen wurden dann nach die besten Wünsche und die Gratulationsworte für

(Fortsetzung S. 5)



Kežmarok / Kesmark

Muttertag in Kesmark

Das Haus der Begegnung in Kesmark war am 9. Mai voll ausgelastet. Zuerst war um 9,00 Uhr Regionalwettbewerb in Poesie und Prosa für die Kinder der 3 - 9 Klassen uns unserer Region und am Nachmittag feierte unsere OG den Muttertag. Der Raum war voll von Müttern besetzt. Die Kinder begrüßten unter der Leitung von Frau Matik und Frau Laskovská die Mutter mit einem schönen Programm. Danach trat unser Sängerkor unter der Leitung von Frau Imrich und Frau Oňa auf. Nach dem schönen Gesang traten Frau Ďurica und Frau Simak mit Gedichten auf.

Die festliche Ansprache hatte Herr Fassinger. Er sprach sehr schön über seine Mutter und über alle Mütter, über ihre schwere Arbeit und über alles, was die Mütter leisten. Zuletzt wünschte er allen Müttern viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit. Bei einem kleinen Nachtmisch, den der Vorstand seinen Mitgliedern vorbereitet hat, verging im friedlichen Gespräch und Gesang und guter Atmosphäre ein schöner Nachmittag. V. WAGNER

Leserkontakte

Brücke zum Rückblick...

...in diesem schönen Heim werden die Erinnerungen wach werden oder die Bilder der Vergangenheit wieder lebendig werden... Eine Brücke zu diesem Rückblick ist auch Eure Zeitschrift! Jeden Monat lese ich das Blatt mit Aufmerksamkeit durch, erfreue mich an den Nachrichten aus der Heimat unserer Familie und ergänze mein Wissen über historische Geschehen ebenso wie über die sich entfaltende Verbindung der im Ausland lebenden Deutschen, über die grenzüberschreitenden Kontakte oder die internationalen Jugendtreffen.

Ganz warm wird es um das Herz, wenn wir hier oder da, wie auch jetzt in der März-Ausgabe an zwei Stellen Scherenschnitte von Tante Jolan erblicken, „Wir sind die junge Bauernschaft...“ und „Es fiel ein Reif...“. Wir sehen dann gleich Tante Jolan vor uns, wie sie mit Sorgfalt und Genauigkeit jede Linie vorzeichnete und dann mit der Schere die Figuren formte... Dr. A. Tinschmidt, Berlin

Aus Halle...

Ich bin in Kniesen - Hniezdne geboren. Unsere Familie wurde 1947 ausgewiesen. Zur Zeit der DDR fuhr ich mit meiner Familie fast jedes Jahr in meine Geburtsheimat und auch in die Hohe Tatra. In Kniesen verstarb mein Cousin Rudolf Žilkovič, so daß meine Besuchsreisen dorthin jetzt seltener werden. Einige Schulfreunde leben noch, mit denen ich sehr gerne Kontakt halte....

Bei einem Schulfreund in Wismar sah ich, daß Sie das Karpatenblatt in Poprad in deutscher Sprache herausgeben. Gern würde ich es beziehen... Hubert PETRAS, Halle

„Karpatenblatt“ stellt Kontakte her

Vor fünfundzwanzig Jahren, in meiner Preßburger Zeit, lernte ich auch den großen deutschen Preßburger Dichter Ondra

Lysohorsky (eigentlich Doz. Dr. Erwin Goy), den Autor von 25 Lyrikbüchern, der von seinen Freunden zweimal zum Nobelpreis vorgeschlagen wurde, kennen. Ich habe von ihm durch einen Freund in Rumänien, wo es eine reiche deutsche Presse gab, auch einige Gedichte veröffentlichen lassen, und der große Dichter wurde für mich so etwas wie ein väterlicher Freund, mit dem wir wohl die kleinste deutsche Schriftstellervereinigung der Welt bildeten: Wir trafen zusammen und lasen deutsche Werke und diskutierten über diese in einer Zeit, wo das Deutschtum der Slowakei als längst vergangene Zeit angesehen wurde.

Die Freundschaft des Dichters verdankte ich Frau Ol'ga Kuchtová, deren Vater und auch ihr erster Ehemann slowakische Schriftsteller waren. Als evangelische Slowakin hatte sie eine offene, positive Einstellung nicht nur zum Deutschtum, sondern auch den Slowakeideutschen gegenüber. Sie war meine Kollegin in der Redaktion der Zeitschrift „Výber“, deren Redakteur ich bis 1979 war. Nach meiner Umsiedlung nach München haben wir uns für lange Jahre aus den Augen verloren. Vor einigen Jahren erhielt ich eines Tages einen Brief aus Bratislava. Frau Ol'ga Kuchtova-Goy, die Gattin des inzwischen verstorbenen Dichters Ondra Lysohorsky (1905-1988) schrieb mir, dass sie im „Karpatenblatt“ von mir etwas gelesen hätte und dass sie Leserin dieses Blattes ist. Der Kontakt war dank des „Karpatenblattes“ wieder hergestellt!

Seit zwanzig Jahren hatte ich auch den Kontakt zu meiner Professorin von der Universität Preßburg verloren, die mir die Geschichte der deutschen Sprache sowie die Phonetik des Deutschen an der Uni beigebracht hatte: Frau Doz. Dr. Irena Vaverková, eine bekannte slowakische Germanistin und Lexikographin (ihr „Wörterbuch Deutsch-Slowakisch und Slowakisch-Deutsch“ leistet mir noch heute gute Hilfe!) schreibt meiner Schwester Dr. Maria Tischler, die ihre Kollegin an der Universität Preßburg war, dass sie im „Karpatenblatt“ 9/97 und 3/98 über mich, ihren ehemaligen Germanistikhörer, gelesen hätte, was Sie sehr gefreut habe. Sie sei seit zwei Jahren Leserin des „Karpatenblattes“ aus Poprad, das sie gerne liest.

Wie es aussieht, gewann das „Karpatenblatt“ nicht nur Leser unter den Slowakeideutschen, sondern auch unter vielen Slowaken. Besonders dank der guten Aufmachung und dem hochwertigen Papier hat sich auch für ältere Leute die Lesbarkeit des Blattes sehr verbessert. Auch die frische Berichterstattung über die kulturellen Aktivitäten der daheimgebliebenen Karpatendeutschen läßt hoffen, dass sich das journalistische Niveau des Blattes auch weiterhin steigern wird.

Paul TISCHLER, Forschungsstelle karpatendeutsche Literatur, München

in Metzenseifen

die weiteren Jahre eingereicht und Geburtstagsblumen übergeben. Am gemeinsamen Gesprächstoff fehlte es nicht, auch bekannte Lieder erklangen wieder, zum Teil gewünscht von den Gästen, denen man ja am heutigen Tag womöglich viel erfüllen wollte.

Im regen Wortaustausch erinnerte man sich an die vergangenen Jahre, an die Jugendzeit, aber auch an das einmal so schöne Metzenseifen, was auch in Gedichtsform zum Ausdruck kam. Die Gelegenheit ausnutzend trug auch Herr L. Bröstl einige in der Mundart geschriebene Gedichte vor. Sein Gedicht „On Kolat“ (ein Bergrücken am Ende der Grundgasse) beinhaltet folgende Eindrücke:

„On Kolat“

1. Gean sei ich on Kolat gangen, pode noch öm es Kreuz schöne Geascht es gestannen.
2. Pein Kolatpronn sei ba vielmol setzen gepliem, dos gute Basa boa nie ze viel.
3. Speck geproen hoba duet pei an guen Feua, Prampaj boa selt kana, dea boa ze teua.

4. Ach pei ons boa amol aso schön abi en daw Schweiz

da tofen ons nüscht schamen, pein Biesenputzen hat pa Fleis.

5. Da Kolatpron es ausgetreugt, da gelt ka Basa meh.

on Biesen sieht män lang schon ka Plumen meh.

6. Bien Alten beans schon abi übastehn und es Jungen bens lebn beat beln, bez müssen bida alle Biesen en Metzenseifen mehn.

Diese gemeinsame Geburtstagsfeier gab somit auch die Möglichkeit, den Anwesenden ihr Empfinden oder Vorschläge mitzuteilen. Dies ertönte auch in den Dankesworten an den Vorstand von Frau E. Antl. Das gemeinsame Foto von den heutigen schönen Stunden möge allen Geburtstagskindern eine freudige Erinnerung sein und die Worte des Gedichtes von P. Lippert ein Trost und Stärkung für die weiteren Jahre.

„Unsere Zukunft ist schweigendes Land, nicht Menschenwille es pflügt. Jeder Tag kommt aus Gottes Hand, und das zu wissen beruhigt und genügt.“ Josef QUALLICH

Fältchen hier...

Ich hatte die Möglichkeit, das gelungene Gedicht: „Fältchen hier, Fältchen da...“ zu lesen. Vielen Dank der Autorin, Frau Rita Krivansky.

Motto:

Fröhlichkeit und Traurigkeit - beides kommt vor.

Eines nur ist wichtig, trag es mit Humor.

Lachen ist gesund, Lachen bringt auch Zinsen- Böse Leute lachen nicht, Böse Leute grinsen!

Viele Grüße und guten Erfolg wünscht der Redaktion

ein alter „SYNPATHE-SANT“

Plauderstündchen mit Schriftstellerin Ingrid Lang

In Zusammenarbeit des KDV und der Stadtbücherei in Handlová hat die Begegnung mit Schriftstellerin Frau Lang den 14. März 1998 stattgefunden. Das Abendplauderstündchen war im Haus der Begegnung in Handlová. An diesem Plauderstündchen nahmen nicht nur die Mitglieder des KDV, sondern auch Nichtmitglieder teil. Bei der Flamme der Kerze klangen hier die Verse aus der Gestaltung Ingrid Lang, die sie schon seit ihrer Kindheit bildete. In aller Kürze erfuhren wir etwas über ihren Lebenslauf. Wie stellten ihr ständig viele verschiedene Fragen, die diese Gedichte betroffen haben. Dann widmete sie uns ein paar Bücher ihrer Poesie. Es klangen hier auch Verse der jungen Studenten, die sich mit ihrer eigenen Gestaltung befassen. Diese jungen Leute vereinigen sich in der Stadtbücherei in Handlová. Es haben hier herrliche lustige und auch ruhige Gedichte abgewechselt. Diesen Abend gestalteten angenehm mit Liedern die Mitglieder der Krickerkauer Singgruppe „Grünwald“. Die Kerze brannte aus, die Verse klangen aus und wir nahmen Abschied mit schönen Erinnerungen und mit weiterem empfindlichem Erlebnis. Róbert BAJNER, Handlová

ECHOS

GEEHRTE REDAKTION!

Das Karpatenblatt Februar 1998 war für mich ein Ansporn, daß ich Ihnen schreibe. Vom Anfang bin ich Leserin des Blattes. Im Artikel „Vor hundert Jahren“ ist wieder der Name Dr. Posewitz erschienen. Ich bin auch eine geborene Posewitz, Wallendorferin, Zipserin, heute Rentnerin.

Von meines Vaters Seite habe ich ein Büchlein geerbt: Dr. Posewitz: Reisehandbuch durch Zipsen, Hohe Tatra und Zipser Mittelgebirge, (Budapest-Franklin-Verein 1898) 336 Seiten mit Aufnahmen, Landkarten. Ein Schatz!!!

Reisehandbuch
durch Zipsen,
Hohe Tatra
und
Zipser Mittelgebirge

VON
DR. THEODOR POSEWITZ.

GEFÜLLETT VON
FRANZ DÖNKS.



BUDAPEST
FRANKLIN-VEREIN
VERLAGS-ANSTALT FÜR BILDUNGSWESEN
1898.

Auszug aus dem Stamm-
buch der Familie Posewitz

Dr. Theodor Posewitz geb. 2. Dez. 1850 zu Igló, gest. 12. 6. 1917 in Teweh. Studierte 1868 - 1874 Medizin an der Universität zu Budapest, Wien, Leipzig und Würzburg. 1878 erhielt er sein Würzburger, 1874 sein Budapester Doktordiplom. 1874-1876 war er bei der k.k. Geolog. Anstalt in Wien in Verwendung, 1876 - 1878 studierte er Montanwissenschaft in Freiberg (Sachsen) 1878-1880 praktizierte er in Budapest. 1879-1885 war er in holländisch-indischen Diensten als Militärarzt in Ost - Indien auf Jawa, in Ambarava auf Borneo, in Teweh und auf Banka. Auf Grund seines Werkes : Borneo, Entdeckungsreisen und Untersuchungen, gegenwärtiger Stand der geologischen Kenntnisse, Vorbereitung der nutzbaren Mineralien 1889, Berlin, wurde er vom „Konyklik Institut voor de taal- en volkankunde van Nederlandsch - Indie“ in Haag (Holland) 1890 zum auswärtigen Mitglied gewählt. Seit 1886 war er Sectionsgeologe an der k. u. k. geologischen Anstalt.

1898 erschien das von ihm verfaßte „Reisehandbuch durch Zipsen“.

Jolan Posewitz, Kaschau

Lieber Besuch in Ober Stuben

Am Samstag den 25. 4. 1998 begrüßten wir in Ober Stuben liebe Gäste aus Deutschendorf - Poprad. Wir Ober Stübner sahen dem Treffen voller Neugier entgegen. Es gab unter uns viele Fragen. Wird es unseren Gästen bei uns gefallen? Werden wir unseren Gästen die richtige Gastfreundschaft bieten können? In dem Moment aber, als der Bus aus Deutschendorf am Gemeindeplatz vor der Kirche anhielt und wir die winkenden Hände mit den freudigen Augen der Besucher sahen, waren alle Sorgen verweht. Es gab nur noch Händedrücken und die Begrüßungen gegenseits und unsere Gäste übernahmen wir in unsere Haushalte zum Mittagessen, damit sie auch sehen, wie unsere Mitglieder des Karpatendeutschen Vereins leben und wohnen. So wurde unser Treffen ganz persönlich und jeder von uns konnte über seine Freuden und auch über das Leid der Nachkriegszeit erzählen und wir erkannten, dass es nirgends anders war. Keine Kontakte mit den Verwandten im Ausland, keine deutschsprachigen Gespräche in der Öffentlichkeit, das ganze Hab und Gut verloren und die Wunden blieben die vielen Jahre ungeheilt. Trotz all dem haben wir doch das Glück gehabt, uns wieder zu unserer Muttersprache bekennen zu dürfen und diese neue Freiheit voll zu genießen.

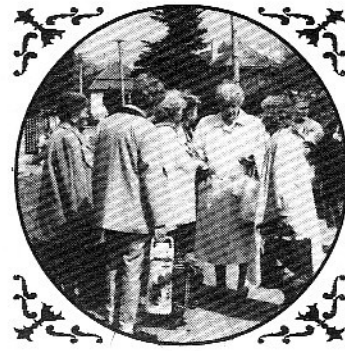
Um 14,00 Uhr hatten wir dann das gemeinsame Treffen im Spielraum des Kindergartens. Da wurden die Begrüßungen nun offiziell vorgetragen vom Vorsitzenden des KDV Ober Stuben Herrn Alois Rurik und dem Vorsitzenden des KDV Deutschendorf Herrn Vladimír Majovsky. Unser Vorsitzender Herr Alois Rurik erzählte unseren Gästen über unser Ober Stuben vor und nach dem Weltkrieg und informierte die Anwesenden auch

über unsere deutschen Dörfer im Hauerland. Er sprach über das Elend und Leid unserer Vorfahren, die ja meist als Forstarbeiter in der ganzen Republik arbeiten mussten, denn der Boden war zu karg um für alle das tägliche Brot zu sichern. Die Möglichkeit, unserer Jugend Bildung zu gewähren, war blos wenig genöht. Die Frauen hatten es daheim auch sehr schwer, denn sie mussten das wenige Feld selbst oder mit Hilfe der Kinder bearbeiten. Auch die Erziehung der Kinder lag ganz auf ihren Schultern. Wie viele Talente hatten da keine Möglichkeit, sich zu entwickeln, aber trotzdem schafften es unsere Vorfahren, die eigene deutsche Sprache zu erhalten, die alten Bräuche zu pflegen und wenn das Leben auch hart war, fanden unsere Lehrer immer noch Zeit, deutsche Theaterstücke den Kindern beizubringen und an den Feiertagen die ganze Bevölkerung zu erfreuen.

Der Vorsitzende des KDV aus Deutschendorf beschränkte seine Begrüßungsrede sehr darauf, uns mitzuteilen, dass ihm unser Treffen sehr lieb ist und wünscht sich auch unseren Besuch in Poprad, damit auch wir Ober Stübner die Freundschaft seiner Mitglieder unter der Hohen Tatra erleben können.

Auch der Bürgermeister von Horná Štubňa - Ober Stuben kam zu diesem Treffen, um unsere Gäste und alle Anwesenden zu begrüßen. Für unsere Gäste überreichte er mehrere Bücher „650 Jahre Horná Štubňa“. In diesem Buch ist die Geschichte unseres Dorfes beschrieben. Auch der Vorsitzende des KDV Deutschendorf übergab für unseren KDV ein schönes Buch über die Geschichte der Deutschen in der Slowakei.

Danach kamen die Tanzgruppe der Kinder aus Poprad an die Reihe mit



ihren schönen flotten Tänzen, welche uns sehr gefielen. Die Singgruppen aus Poprad und Ober Stuben kamen auch zur Geltung mit den immer schönen deutschen Volksliedern. Es ist eine grosse Genugtuung für uns, wieder diese schönen Melodien direkt von uns Deutschen in voller Freiheit singen zu können. Alle Anwesenden gaben ihre Zufriedenheit durch mächtigen Applaus bekannt.

Die weitere Unterhaltung wurde dann in freien Gesprächen mit unseren lieben Gästen fortgeführt und bei Kaffee und Kuchen sowie sogar mit köstlichem Wein ist auch eine sehr gute Stimmung entstanden. Wir sangen dann alle ganz spontan in Begleitung des Akkordeonisten Radko Sklenár viele bekannte Lieder und die Zeit lief dahin so schnell, dass wir den Abschied am liebsten verschoben hätten. Nach einem guten „Gulasch“ vor der Reise kam es dann doch zum Abschied. Vladimír Majovsky bedankte sich für den wirklich gut gelungenen Besuch in unserem Dörflein und unser Vorsitzender versprach ein Wiedersehen unserer Mitglieder in Deutschendorf unter der Hohen Tatra.

Wieder sangen wir alle zusammen vor dem Bus das schöne Lied der „Wahren Freundschaft“ und winkten unseren Gästen, so lange wir den Bus in Sicht hatten in der Hoffnung auf das weitere „Zusammensein“.

Helene KAPUSTA

Grüß Gott und Guten Tag, Ober Stuben!

Mit diesen Worten haben sich die gutherzigen Menschen getroffen. Der Samstag der 25. April ist in Poprad/ Deutschendorf und gleichzeitig auch in Horná Štubňa/Ober Stuben ein Feiertag geworden. Für die Deutschendorfer KDV-Mitglieder ging es um einen Ausflug und für die Oberstübner war es ein Gästetag. Ganz am Anfang vor diesem Treffen war ein Schüleraustausch und zwar zwischen dem bilingualen Gymnasium in Deutschendorf und einem Gymnasium in Rostock. Einige von unseren Studenten waren damals (vor fast 3 Jahren) in Rostock bei unseren Landsleuten untergebracht. Seit damals kennen wir die Oberstübner aus Deutschland. Vor zwei Jahren haben wir die Oberstübner aus der ganzen BRD willkommen geheißen. Deshalb wollten wir endlich auch den Geburtsort unserer Freunde kennenlernen. Mit dieser Bitte haben wir die KDV-OG in Ober Stuben angesprochen. Auf die Rückantwort mußten wir nicht mehr lange warten. Nach der Besprechung zwischen bei den Vorsitzenden kam es wirklich zu einem schönen Ergebnis: unsere Leute werden direkt bei den Oberstübner Familien zum Essen eingeladen! Ganz schöne Idee! (Recht schönen Dank, Familie Rudolf Žiak!) Die Popra-

der haben außer dem schönen Wetter auch die Sing- und die Kindervolkstanzgruppe STRAHL mitgebracht. Die Oberstübner haben in einzelnen Familien wirklich ein gutes und feierliches Essen vorbereitet. Am Nachmittag haben wir uns die Gemeinde angeschaut (so viel Ähnlichkeit mit unserem Zipserland!)

Im Saal des örtlichen Kindergartens hat es alles begonnen, und auch geendet. Im reichen Kulturprogramm stellten sich alle Gruppen vor. Die Lieder und die Tänze wurden mit der guten Harmonika begleitet. Unser Treffen haben beide OG - Vorsitzenden so auch der Bürgermeister begrüßt. Was aber wichtig ist, daß es nicht nur um ein offizielles Treffen ging, sondern um das Treffen der guten Seelen. Der Abschied (wie jeder) war ein wenig zu traurig und dauerte auch zu lange, aber auch mit Adressen von neuen Freunden in den Händen und mit Tränen in Augen.

Ich glaube, ich kann es auch im Namen aller Anwesenden bestätigen: wir haben neue Freunde gefunden und ein Stückchen Deutschland der Slowakei entdeckt. Also, liebe Oberstübner, schönen Dank für alles und auf der Trauer Bärenwiese „Auf baldiges Wiedersehen!“
Vlado MAJOVSKÝ

Das Schuljahr nähert sich seinem Ende zu

An vielen Schulen - auch an den Grundschulen hat der Muttertag eine feste Stelle eingenommen. Fast jede Klasse bereitet ein kleines Programm vor. Die deutschen Klassen in Preßburg sollten ihren Eltern und Großeltern etwas in deutscher Sprache vorführen. Ich kam in die Schule mit der Idee, ein kleines Theaterstück einzustudieren.

Frau Direktorin kam mit entgegen und bat mich, für einige Wochen in der Schule auszuhelfen. Das paßte gerade für meine Pläne. So konnte ich die Atmosphäre der Schule wieder erleben. Die Arbeit im Hort gab mir die Möglichkeit, die Kinder aus den deutschen Klassen besser kennenzulernen. Begegnungen beim Mittagessen, auf dem Schulhof oder beim Aufenthalt im großen Waldpark nutzte ich zum Spielen aus. Spiele in deutscher Sprache machten den Kindern viel Spaß. So sollte es auch zum Muttertag sein - mit einigen Auftritten den Multis und Omas Freude zu bereiten.

Mit dem Muttertag nähert sich auch das Schuljahr seinem Ende zu. An der Grundschule im Tiefen Weg (Hlboká cesta) wurde schon jetzt billanziert. Nach der ersten Ausbildungsstufe haben die Kinder Möglichkeit, schon am Gymnasium ihre Ausbildung fortzusetzen. Die Kinder sind sehr begabt. Diese Meinung äußerte die Lehrerin, die in den Nachmittagsstunden schon das zweite Jahr in der deutschen 4. B Klasse Englisch unterrichtete.

Zu diesem Standpunkt stellte ich der jungen Deutschlehrerin Anett Gohr einige Fragen.

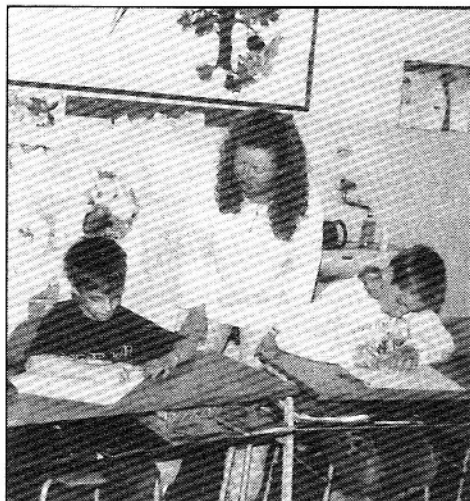
Frage: Nach sechs Jahren beendest du deinen Aufenthalt als Lehrerin in Preßburg. Wie hat es dir in der Slowakei gefallen ?

Anett: Ein Bundesprogrammlehrer hat immer einen Jahresvertrag, der insgesamt 5 mal verlängert werden kann. Daß ich 6 Jahre geblieben bin, spricht doch für sich, für die Slowakei. Aller Anfang ist schwer, aber ich bin von den Kollegen, Kindern und Eltern unterstützt worden. Besonderer Dank gilt auch meiner Familie, Freunden und dem Schulamt in Deutschland, das mich für die Pionierarbeit hier freistellte, sowie dem Bundesverwaltungsamt und Koordinatoren.

Frage: Du hast in der ersten Klasse begonnen. Heute besuchen die Kinder die vierte Klasse. Wie bist du mit den Kindern fortgeschritten ?

Anett: Die jetzige 4. Klasse hatte es besonders schwer. Sie waren in allem die Ersten. Hinzu kommt, daß sie in dieser Zeit drei Klassenlehrerinnen hatten. In der 1. Klasse war das Niveau sehr unterschiedlich. Es gab Anfänger, Kinder, die der Sprache schon begegnet waren und Fortgeschrittene. Zwei Jahre hat es gebraucht, um das Niveau etwa auszugleichen. Es galt Motivationen zu schaffen und Freude aufzubauen. Das ist uns gelungen. Mit zunehmendem Alter sind die Schüler zu großer Selbständigkeit erzogen worden, was ihnen hilft, dem schnelleren Tempo und der Fülle gewachsen zu sein. Man darf nicht vergessen, daß es nicht DaF (Deutsch als Fremdsprache) ist, sondern DaZ (Deutsch als Zweitsprache). Das bedeutet, daß Fähigkeiten und Fertigkeiten in allen Bereichen (z.B. Sprechen, Hörverstehen, Schreiben, Lesen, Mathe, etc) ausgebildet werden. Die Kinder müssen also ziemlich viel leisten und die Eltern sind gefordert.

Als Deutsch als Muttersprache kann man es aber nicht bezeichnen, da es voraussetzt, daß zu



Anett Gohr mit den Schülern aus der 3. B Klasse am Werken (Werkunterricht)

Hause die Umgangssprache Deutsch ist.-

Frage: Welche nützlichen Erfahrungen möchtest du deinem Nachfolger übergeben ?

Antwort: Meinen Nachfolger möchte ich persönlich treffen und auch in der Schule einweisen. Es wird viel zu besprechen geben, wobei ich bei der Objektivität bleiben möchte. Sein subjektives Urteil ist nie ganz auszuschließen, aber das sollte sich jeder bilden, bzw. ihm sollte dazu überhaupt die Möglichkeit gegeben werden.

Frage: Welche Tätigkeiten hast du neben der Schule ausgeübt?

Antwort: Viele haben mich nur in der Schule gesehen, aber das ist nur ein Teil unserer Arbeit. Wir sollen als Multiplikatoren tätig sein, d.h. Hilfe zur Selbsthilfe geben, uns überflüssig machen. Somit gibt es uns auch nur auf bestimmte Zeit. Nicht nur in der Slowakei. Ich baute mit einer slowakischen Kollegin und mit Unterstützung der Botschaften 2 Jahre ein Theaterprojekt auf. Ich war Mentorin für Studenten der Pädagogischen und Philosophischen Fakultät. Betreute sie auch mit ihren Diplomarbeiten. Nicht zu vergessen die vielen wichtigen Seminare für hiesige Lehrer. Auch in die Tschechische Republik fuhr ich. Themen waren u.a. die neue Rechtschreibung, Bewegungslieder der Bewegungsspiele, Zusatzmaterialien...

Bei den Seminaren im Goethe-Institut Preßburg und Prag konnte ich mich weiterbilden. Die sechs Jahre waren eine Herausforderung für mich.

— ● —

Einige Fragen stellte ich auch Frau Direktorin Mgr. Elena Mičová

Frage: Welchen Standpunkt vertreten Sie dazu, daß hier ein Pädagoge aus Deutschland ist, der bald weggeht. ?

Antwort: Anett Gohr arbeitet an unserer Schule (ZŠ Hlboká 4 in Bratislava) seit 1. 9. 1994. Sie ist eine vollqualifizierte Lehrerin der I. Stufe. Sie wurde uns vom Schulministerium der SR im Rahmen des Bildungskonzeptes für Kinder von Bürgern deutscher Nationalität zugewiesen, - als Lehrerin der deutschen Sprache und zugleich als Lektorin d. deutschen Sprache für die Lehrer des Preßburger Gebietes. Sie organisierte sogar Se-

minare auch für Deutschlehrer der ganzen Slowakei. Diese Veranstaltung war auch in unserer Schule. Ihr Wirken in unserer Schule bewerten wir positiv und wir können es auf einige Gebiete verteilen.

Gleich am Anfang räumte sie die Klasse und das Kabinett für den Deutschunterricht ein. Sie besorgte Hilfsmittel, ihre Evidenz, auch audiovisuelle Technik. Sie besorgte Schulbücher und den Kontakt mit dem Goethe - Institut, u.a.

Als Deutschlehrerin hat sie für unsere Schüler sehr viel getan. Sie war streng, aber gerecht. Die Kinder gewannen die richtige deutsche Aussprache, sie mußten von Anfang an deutsch sprechen und verstehen. Da sie in ihrer Arbeit die „deutsche Schule“ angewandt hat, fehlte einigen Eltern unser klassischer Deutschunterricht, der meiner Meinung nach kein Unterricht einer Fremdsprache ist, sondern eher über eine Sprache. Den Unterricht und Arbeit von Anett hat die Schulleitung voll unterstützt. Das Wirken einer deutschen Lektorin an unserer Schule betrachten wir als große Hilfe auch schon deshalb, weil im Landkreis Bratislava ein permanenter Mangel an Fremdsprachenlehrern ist.

Die Ankunft eines neuen Lektors begrüßen wir selbstverständlich, aber schon in vorhinein stellen wir uns die bürokratischen Hindernisse vor, die auf uns im Zusammenhang mit dem Aufenthalt des Lektors zukommen (Arbeitsamt, Fremdenpolizei, ärztliche Untersuchungen, die man bezahlen muß) und das größte Problem ist die Wohnung. Das Schulministerium kümmert sich nicht mehr um die Lektoren für Grund- und Mittelschulen, nur für die Hochschulen. Ich hoffe, daß alles gut ausfällt.

Ich möchte Anett Gohr für ihr Wirken an unserer Schule und in der Slowakei herzlich danken. Unsere Kontakte und Zusammenarbeit bedeuteten gegenseitiges Wirken und Bereicherung der pädagogischen Erfahrungen.

Frage: Die Mehrheit der Kinder der deutschen Klasse setzen in die 5. Klasse fort. Was erwarten Sie im Deutschunterricht im neuen Schuljahr ?

Antwort: Ab 1. 9. 1997 sind neue Lehrpläne für die 5. - 9. Klasse der Grundschulen mit deutscher Unterrichtssprache gültig, laut welchen die Schüler der 5. Klasse 5 Stunden Deutschunterricht haben sollten und können in Deutsch auch weitere Unterrichtsgegenstände haben. Die Realisation hängt vom Personalstand ab. Gegenwärtig melden sich viele Schüler an achtjährige Gymnasien, laut Äußerung des Leiters des Schulrats bleibt diese Klasse auch bei niedrigerer Schüleranzahl erhalten.

Frage: Wie war die Zusammenarbeit der Schule mit dem KDV und wie könnte sie sich in Zukunft noch besser gestalten ?

Antwort: Die Zusammenarbeit vor allem mit der Karpatendeutschen Landsmannschaft in Stuttgart betrachten wir als sehr gut. Wir bekommen materielle Hilfe und konkret Herr Marczy koordiniert auch die Zusammenarbeit mit dem Schulministerium der SR, mit der Deutschen Botschaft in Preßburg und mit dem Institut für Auslandsbeziehungen in Stuttgart. Der Karpatendeutsche Verein in Kaschau organisiert regelmäßig Deutsch - Kurse für unsere Deutschlehrer in der SR und in Deutschland.

Das Gespräch führte: Karoline BRIDZIK

FRIEDRICH LAM SPRACH DIE REZITATOREN DER OBERZIPS AN

IV. FRIEDRICH LAM-TAG

Am 2. Mai hat die OG des KDV in Poprad/Deutschendorf schon den IV. Friedrich Lam-Tag veranstaltet. Beim diesjährigen Wettbewerb im Vortrag der Poesie und Prosa in deutscher Sprache haben sich fast 40 Schüler der Grundschulen vom ganzen Poprader Bezirk vorgestellt. Die Jury hat sich über sehr hohes Niveau ausgesprochen. In kurzer Anrede hat der Vorsitzende der OG VI. Majovsky das literarische Werk so auch das Leben von Friedrich Lam angenähert. Die Gewinner werden sich bei der regionalen Runde Oberzips vorstellen. Es ist schon eine Tradition geworden, daß die Besten von den Besten mit ihren Gedichten auch die Muttertagsfeier schmücken. Leider, nicht jeder kann der Erste sein, aber unser Dank gehört jedem Teilnehmer.

Ergebnisse:

1. Kategorie: **Peter Medvid'**, Poprad
2. Kategorie: **Andrej Povraznik**, Svit
3. Kategorie - Poesie: **Tomáš Madzin**, Svit
3. Kategorie - Prosa: **Marianna Štefaňáková**, Ždiar.

Wettbewerb in Zipser Neudorf

Mit einem Brief wendete sich Fr. Rita Krivansky an die Grundschulen in Zipser Neudorf, in dem sie die Schulleitungen zum Wettbewerb im Vortragen von Poesie und Prosa in deutscher Sprache einlud. Es wurden 21 Teilnehmer angemeldet und so konnten wir den 4. Mai 1998F im „Centrum voľného času“ Levočská ulica, den angemeldeten Wettbewerb durchführen. Wir nutzten dazu die Erfahrungen vom vorigen Jahr und so können wir feststellen, daß uns dieses Werk auch Dank den Bemühungen der Fr. Lehrerinnen und den Teilnehmern gelungen ist.

Es wurden vier Kategorien eingehalten und folgende Ergebnisse erzielt:

1. Kategorie: 1. **Susanne Ruttkay**, ZŠ Levočská.
2. Kategorie: 1. **Lenka Mackovjak**, ZŠ Levočská.
3. Kategorie - Poesie: 1. **Katarina Kuvik**,
3. Kategorie - Prosa: 1. **Marianna Gonda**, beide ZŠ Javorová.

Wir gratulieren und danken den Teilnehmerinnen für das erfolgreiche Repräsentieren unserer Stadt, den Fr. Lehrerinnen für das sorgfältige Vorbereiten der Schülerinnen. Wir danken Frau Rita Krivansky für das Vorbereiten und Organisieren dieser erfolgreichen Veranstaltung.

L. BURGER - JEX

Wettbewerb in Kesmark

Schon das zweite Mal trafen sich die Kinder aus den Grundschulen und dem 8-jährigen Gymnasium des

Bezirks Kesmark zum Wettbewerb in Poesie - und Prosavortrag in deutscher Sprache. Am Anfang sprach Frau Deters über Friedrich Lam, dem der Wettbewerb gewidmet war. Insgesamt waren 32 Teilnehmer. Die Jury (A. Hübener, T. Feser und Zummerová) hatten sehr schwere Arbeit die Besten zu bestimmen.

1. Kategorie: **Milena Svocáková**, ZŠ Nižná brána Kežmarok.
2. Kategorie: **Lenka Halčinová**, ZŠ Slovenská Ves.
3. Kategorie - Poesie: **Petronela Schurdáková**, ZŠ Moskovská Spišská Belá.
3. Kategorie - Prosa: **Klára Martančíková**, Gymnázium Kežmarok.

Die besten nahmen an der Regionalrunde am 9. 5. teil. Die OG des KDV Kesmark dankt für die Hilfe besonders der Schulverwaltung (Školská správa) und dem Leiter des Jugendzentrums CVČ Herm Schalek für den Saal und dessen Vorbereitung.

Die ersten drei bekam ein sehr schönes Diplom, ein Buch und ein kleines Geschenk. V. W.

Regionalrunde

Die Kinder aus den Bezirken Alt Lublau, Kesmark Deutschendorf und Zipser Neudorf trafen sich am 9.5.1998 bei der Regionalrunde des Friedrich Lam-Wettbewerbs.

Das HdB in Kesmark war voll Jugend und Eltern. Es war ein schöner Vormittag.

Die Jury (Mgr. Klimesch, T. Feser und M. Recktenwald) hatte eine sehr schwere Arbeit, weil alle sehr gut vorbereitet waren. Am Anfang sprach Frau Deters über unsere karpatendeutschen Dichter, die in unserem Gebiet lebten und besonders über F. Lam, dem der Wettbewerb gewidmet war.

Sieger:

1. Kategorie: **Ján Benko**, Alt Lublau
Peter Medvid', Deutschendorf
Ludmila Káňová, Hoptgarten
2. Kategorie: **Lenka Mackovjaková**, Zipser Neudorf
Lenka Halčinová, Slovenská Ves
Katarína Angelovičová, Alt Lublau
3. Kategorie
Poesie:
Katarína Kuviková, Zipser Neudorf
Petra Schurdáková, Zipser Bela
Daniela Lisá, Alt Lublau

Prosa:

- Marianna Gondová**, Zipser Neudorf
Monika Šimská, Hoptgarten
Marianna Štefaňáková, Ždiar

Die Sieger bekamen schöne Diplome und alle bekamen Bücher und kleine Geschenke. Zuletzt möchte ich mich dem Vorstand der OG des KDV Kesmark für die gute Zusammenarbeit und Vorbereitung des Wettbewerbs bedanken. Wir alle freuen uns schon auf das nächste Jahr und hoffen, daß der Wettbewerb nicht nur in unserer Region endet. V. WAGNER

Poesiekränzchen



Die Mütter

*müssen Deutschlands Werden hegen
Wie das Leben ihres Kindes tragen,
Von dessen Bilde sie nur ahndend sagen,
Wenn sie um ihren Schoß die Hände legen.*

*Denn Mutterschaft ist, Werdendes zu lieben,
Dem Ungebornen Herzenskräfte schenken
Und heilige Gedanken in es denken,
Bis all ihr Sein in es hineingetrieben.*

*So träumen Mütter Deutschland licht und groß
Und sind dem Werden gläubig hingegeben,
Das sich emporringt aus des Volkes Schoß,
Und wolle sich verspenden an sein Leben.*

Scherenschnitt von Jolan Kintzler

Muttertagswünsche

*Glück und Segen zum Muttertage
wünschen wir heute für jedes Haus,
einen frohen Tag, ohne Müh' und Plage
verschönt mit manchem Blumenstrauß.*

*Gesundheit sei euch stets beschieden
noch manche Jahre im Familienkreis,
es schenke Gott der Herr hienieden,
für all die Liebe, euch Ehr und Preis.*

*Das wünschen euch vom ganzen Herzen
wir alle, für die ihr treu und immerdar,
euch oft verzehrt habt, wie die Kerzen
im selbstlosen Opfersinn, rein und klar.*

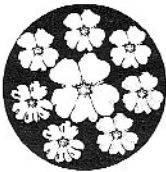
Julius SCHUSTER



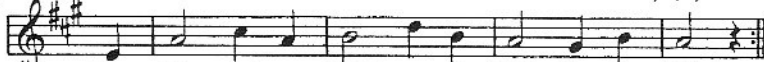
Die Sieger der Regionalrunde mit der Jury.

Foto: kb-n

KALEIDOSKOP



1. Nun ha = jet die Sor = gen und ja = get sie gar!
Wir wol = len den neu = en Ra = len = der durch = jehn



Der Him = mel ver = spricht uns ein fröh = li = hes Jahr.
und al = le die Mo = nat haupt = jäch = lich durch = gehn.)

Monatslied

Mai - Monat, der alles mit Blumen schmückt, Tirodus seinem Liebchen ein Sträußchen zuschiekt. Er lieget und träumet in süßestem Schlaf, als wär er bei Eila und hütet die Schaf.

Paul TISCHLER

Schwächen

Eine Variation an Bert Brecht

Hast du keine?
Ich hatte eine.
Ich vertraute.

EINLADUNG zum „I. Festival der deutschen Sprache“, das am 29. Mai 1998 um 10 Uhr im Centrum volného času in Spišská Nová Ves stattfinden wird.

Am Festival werden einige Schüler-Schülergruppen aus Grundschulen in Spišská Nová Ves und Bratislava Gedichte, ein Theaterstück oder einfach einen Dialog, ein Lied vorstellen, ohne vorherige Auswahl, ohne Jury, ohne Sieger und ohne Verlierer. Wir erhoffen uns damit einen kreativen und produktiven Umgang mit der Sprache. Ausserdem haben die Kinder die Gelegenheit, das Gelehrte über die Schule hinaus spielerisch darzustellen.

Walter SABIEL

IKEJA - TREFFEN IN DER UNTERZIPS. Am 11. April 1998 fand das 2. Treffen der IkeJA - Region Unterzips statt.

Zuerst besprachen wir die Veränderungen der Statuten der IkeJA, die im November in Privat abgestimmt waren.

Der zweite Punkt des Programms war die Wahl des Regionleiters. Als neue Regionleiterin für die Region Unterzips wurde Andrea Tothová gewählt, die seit dem Anfang in der IkeJA arbeitet. Als Gruppenleiterin für Schmöllnitz Hütte wurde Jana Čechová gewählt und für Göllnitz Magdaléna Slatková.

Nach der Wahl wir die IkeJA Jugendprojekte (Jahresüberblick) und bereiteten Pläne für unsere Region vor. In diesem Jahr möchten wir im Mai ein Billiardturnier abspielen, im August ein Volleyball - Turnier. Im Juni möchten wir den Kindertag für die Kinder aus unserer Region vorbereiten und im August möchten wir einen Aufstieg auf den Spitzenberg verwirklichen.

Alle jungen Leute, die Interesse haben, in unserer Region zu arbeiten, können sich melden. Sie sind erwartet.

Viera LANGOVÁ

HAUPTVERSAMMLUNG der KLEMENS-GEMEINDE in PRESSBURG am 20. und 21. Juni 1998

Ort: Begegnungszentrum, Halašova 22

Programm:
20.6.1998: 16 Uhr Arbeitsvorbesprechung (auch Jugendarbeit),

19 Uhr Zwangloses Beisammensein, Abendessen

21.6.1998:
7.45 Uhr Deutscher Gottesdienst im Dom,

11 Uhr Hauptversammlung - Begrüßung durch Prof. Ing. Otto Sobek und Bundesobmann Dr. Ernst Waldstein-Wartenberg - Rechenschaftsbericht vom Geschf. Obmann Gert Freissler - Bericht des Kassiers Msgr. Dr. Ernst Pöschl - Bericht der Mitarbeiter - Neuwahl des Vorstandes.

Ca. 13 Uhr Mittagessen im Begegnungszentrum, 14 Uhr Arbeitsbesprechung des alten und neuen Vorstands, 16 Uhr offizielles Ende.

Hotelbestellungen bis Anfang Juni bei Frau Rosi Stolar, Blumentalska 16, SK 811 07 Preßburg

Klemensgemeinde A 4084 St. Agatha Österreich
Tel. u. Fax 0043 (0) 7277 8589

EINLADUNG zum 6. Klein-Lomnitzer Treffen Sonntag, 14. Juni 1998 Darmsheim.

Das Treffen beginnt wieder mit einem Gottesdienst um 10 Uhr in der Evangelischen Kirche in Darmsheim und wird anschließend fortgesetzt in der Turn- und Festhalle in Darmsheim.

Ganz sicher werden wir nicht alle Klein-Lomnitzer mit dieser Einladung erreichen können, da uns manche Adressen unbekannt sind. Wir bitten deshalb den Termin weiterzusagen.

Es ist immer interessant, wenn man beim Treffen alte Fotos aus der Heimat und der damaligen Zeit anschauen kann. Wir bitten deshalb, solche wertvolle Bilder mit Namen und Anschrift zu versehen und zum Treffen mitzubringen. Schön wäre es auch, wenn wieder viele Frauen in der Heimat-Tracht erscheinen würden.

Wir hoffen, daß sich die Vorbereitung lohnt, viele Klein-Lomnitzer zum Treffen kommen und wir gemeinsam einen schönen Tag in Darmsheim erleben werden.

Tel.: Michael Relovsky - 07031-671431 Samuel Tomaschko - 07031-675854.

50 JAHRE



Am 7. 6. 1998 findet auf dem Schönenberg in Ellwangen die 50-ste Wallfahrt statt.

Die Heimatvertriebenen haben mehr als ein Zehntel der gesamten Wallfahrtsgeschichte, die das 360-ste Jubiläum begeht, mitgetragen und -betend und leidend - mitgestaltet. Nach dem Verlust ihrer Heimat haben sie bei diesen großartigen Wallfahrten Heimat in der Kirche erlebt.

Die Initiative zur gemeinsamen Wallfahrt der Heimatvertriebenen aller Landsmannschaften auf den Schönenberg geht auf einen Heimatvertriebenen aus dem Karpatenland - auf Alexius Moser zurück. Er trug dazu bei, daß die Heimatvertriebenen, denen die zahlreichen Wallfahrtsorte in der verlorenen Heimat nicht mehr zugänglich waren, den Schönenberg zu ihrem Pilgerziel zu machen. Der erste von den katholischen landsmannschaftlichen Gruppen der Heimatvertriebenen gemeinsam veranstaltete Wallfahrtsgottesdienst auf dem Schönenberg war 1949. Die Heimatvertriebenen kamen in so unerwarteter großer Zahl, daß ihre Wallfahrt den ganzen Tagesablauf bestimmte. An der zweiten Wallfahrt im Juni 1950 nahmen bereits 20.000 Heimatvertriebene teil.

An der diesjährigen 50-sten Wallfahrt wird auch der Präsident der Europäischen Bischofskonferenz Kardinal Vlk - Prag und der Diözesenbischof Dr. Kasper teilnehmen. An der Glaubenskundgebung wird Bundeskanzler Helmut Kohl sprechen. Alexius MOSER

MARMON in Ingolstadt

Vom 1. 5. bis 3. 5. 1998 veranstaltete die Ortsgemeinschaft der Oberwischauer ihre Kulturtage und das Heimattreffen in Ingolstadt, zu dem auch die Folkloregruppe MARMON eingeladen wurde. Die Veranstaltung stand unter dem Leitsatz „Miteinander fruchtbare Entscheidungen für die Zukunft treffen“ -Pflege der Identität und des Brauchtums in Europa. Oberwischau - Viseu de Sus, das von Deutschen aus dem Salzkammergebiet, Bayern und Hopgarten - Zips besiedelt worden war, liegt im nördlichen Teil Rumäniens in der Maramuresch. Dort lebten vor dem zweiten Weltkrieg 6.000 Deutsche jetzt noch 2.000, sie haben ihre deutsche Schule und Kirche, ihre deutsche Sprache und Bräuche. Die Ansiedler arbeiteten als Holzfäller, Flosser und Handwerker und blieben es bis jetzt. Durch diese Veranstaltung versucht die Ortsgemeinschaft, der örtlichen und umliegenden Bevölkerung die Lebens - und Kulturgeschichte der Oberwischauer Zipser näherzubringen. Erwartet wurden in Ingolstadt gegen 800 Teilnehmer aus Deutschland, der Slowakei, Rumänien und Österreich.

Die Kulturtage begannen am 1. Mai um 16,00 Uhr mit einem Stehempfang im Sitzungssaal des „Alten Rathauses“ und einer Begrüßungsansprache des Bürgermeisters von Ingolstadt an die Gäste aus dem Ausland. Er ehrte zugleich die Gruppenleiter: aus Oberwischau Stefan Skurka, aus Hopgarten Stefan Kozak, aus Wimsbach Friedrich Hitzenberger und den Abgeordneten des Nationalrates für den Bereich Maramuresch - Rumänien Peter Moldovan aus Oberwischau mit dem Buch „Ingolstadt Herzogs- und Universitätsstadt“.

Am Samstag den 2. Mai wurde Festgottesdienst im Exerzierhaus des Klenzeparks mit Pfarrer Wilhelm Tom abgehalten. Der Festakt begann um 14,00 Uhr mit der Zipserhymne und Hymne der Bayern, Begrüßungen und Festreden und Festprogramm der Sing- und Trachtengruppen aus Hopgarten (Slowakei), Oberwischau (Rumänien) Bad Wimsbach (Oberösterreich) und Gruppen aus Deutschland, die mit ihrem Programm den ganzen Festnachmittag gestalteten. Die Abendveranstaltung dauerte mit den anwesenden Heimatgruppen und der Oberwischauer Festkapelle aus Nürnberg bis Mitternacht.

Der Sonntag - 3. Mai war für die Stadtbesichtigung und die Ausstellung der Mineralien im Oberwischauer Land und Siebenbürgen vorbehalten. Um 14.00 Uhr verabschiedete sich die Folkloregruppe mit dem Lied „wir ziehn ins Zipserland, ins schöne Heimatland, dich will ich lieben bis in den Tod...“ und um 24,00 Uhr waren wir wieder glücklich in der schönen Zipserheimat angekommen.

Stefan KOZAK



ES WIRD SIE INTERESSIEREN

Der Hilfsbund der karpatendeutschen Katholiken in Bayern veranstaltete in der Osterwoche, vom 5. bis 8. April 1998 im Bildungsheim St. Martin in Bernried am Starnberger See ein gut besuchtes Heimat- und Kulturseminar. Die enge Verbundenheit unserer heimatvertriebenen Karpatendeutschen mit ihrem gewesenen Heimatland wurde durch die Einladung dreier Referenten aus der Slowakei unterstrichen. Es waren dies Frau Agnes Bröstl und Herr Walter Bistika aus

Kulturseminar in Bernried in Bayern

Metzenseifen und Herr Wilhelm Gedeon aus Kaschau. Organisatorisch betreut und geleitet wurden die etwa 70 karpatendeutschen Seminarteilnehmer durch den Vorsitzenden des Hilfsbundes karpatendeutscher Katholiken in Bayern, Herrn Siegfried Stang, weiter durch Frau Alice Wagner und Herrn Wilhelm Csatari. Jeder Seminartag wurde eingeleitet durch eine Eucharistiefeier mit Predigt von Msr. Ernst Tatarko.

Im ersten Referat schilderte der eingeladene Vorsitzende der Karpatendeutschen Assoziation in der Slowakei, Wilhelm Gedeon, die Tätigkeit der gew. Karpatendeutschen Stiftung und jetzigen Karpatendeutschen Assoziation in der Slowakei, die seit 1992 die Wirtschaftshilfen des Bundesinnenministeriums-Bonn in der Slowakei vermittelt. Das Thema fand unter den Zuhörern aus Bayern lebhaften Wiederhall, denn es war wenig bekannt, daß außer den gemeinschaftsfördernden Maßnahmen und Aufbau des Deutschunterrichtes auch eine Förderung von Gewerbebetrieben, kleinen und mittleren Privatunternehmen in der Slowakei realisiert wird.

Als zweite Referentin berichtete die Lehrerin Agnes Bröstl aus Metzenseifen über den Aufbau des zweisprachigen, deutsch-slowakischen

Unterrichtes an fünf ausgewählten slowakischen Grundschulen in den Regionen der Karpatendeutschen in der Slowakei. Die bayrischen Teilnehmer quittierten mit großem Beifall den Bericht über den wirksamen Einsatz der Deutschlehrer an diesen Grundschulen. Weiter erntete Herr Dr. Ruprecht Steinacker für seine prägnante und gekonnte Ausführung zum Thema „der Nationalsozialismus, seine Auswirkungen unter den Karpatendeutschen“ berechtigten Beifall. Mit einer Lesung aus ihren

lyrischen und Prosa-werken rief Frau Helga Blaschke - Pal, die in Salzburg lebt, unter den Teilnehmern aus Bayern schöne Erinnerungen an ihre heimatlichen Orte, Straßen und Häuser, wach. Interessante Einblicke vermittelte Herr Franz Schmidt in die Darstellung der Passionsspiele von Oberammergau. Treffende Sachkenntnisse bezeugte Herr Dr. Robert Lindner in seinem Vortrag über die politische Entwicklung in der Slowakei seit 1989 und charakterisierte den politischen Trend und vielseitige Parteilandschaft vor den Parlamentswahlen in der Slowakei. Am letzten Seminarabend zeigte Herr Walter Bistika in seinem Lichtbildvortrag den Seminarteilnehmern die bunte Farbenwelt der Hohen Tatra, die besondere Flora der Kleinen Fatra und die Reste der Burgruinen in den Weißen Karpaten. Die schönen Kompositionen der Gebirgsketten, Tatrassen und Waldgebiete riefen unter den Seminarteilnehmern immer wieder Beifall hervor.

Die langen und ausführlichen Diskussionen nach jedem Vortrag zeugten vom fortdauernden Interesse der Karpatendeutschen am kulturellen, schulischen und politischen Geschehen in der alten Heimat - in der Slowakei.

W. GEDEON

Denn also hat Gott die Welt geliebt...

Deutscher evang. Gottesdienst in Košice/Kaschau

Am Karfreitag 10.4. 1998 erlebte die evangelische Kirchengemeinde A.B. zu Kaschau ein kleines aber deshalb sehr nettes Ereignis. Der Gottesdienst war nach mehr als einem Halbjahr wieder im Deutsch. Diese Kirchengemeinde entstand schon 1521 und spielte, obwohl unverdient von Kirchenhistorikern übersehen, auch in der Geschichte der karpatendeutschen Evangelischen eine bedeutende Rolle. Hier entstanden viele geistliche Lieder, Gebete und Kaschau war auch eine führende Stadt im Verband „Pentapolitana“ (Kaschau, Preschau / Prešov, Zeben / Sabinov, Bartfeld / Bardejov und Leutschau / Levoča). Im Laufe der Zeit wurde wie die Stadt auch die ursprünglich deutsche Kirchengemeinde dreisprachig (slowakisch und ungarisch). Als Beispiel des Zusammenlebens dieser drei Nationalitäten ist auch die Kirche, die 1804 - 1816 im klassizistischen Stil zusammen von Deutschen und Slowaken erbaut wurde. Dies dauerte bis zum Kriegesende.

Heute ist, Gott sei Dank, schon eine andere Situation und niemand muß Angst haben, daß er eine „unerwünschte“ Sprache spricht. Mit Gottes Hilfe gelang es, die Anfangsprobleme aufzulösen und dank dem Verständnis des Presbyteriums der Kirchengemeinde das Erlaubnis für deutsche Gottesdienste an Feier-

tagen zu gewinnen. Frau Pfarrerin Hreško (z. Z. in Pohronský Ruskov), die sehr gut seit ihrer Tätigkeit in Einsiedel an der Göllnitz / Mnišek nad Hnilcom deutschen Evangelischen bekannt ist, äußerte die geistliche Hilfe auch in Kaschau. An dem Gottesdienst (gleich nach der ökumenischen Wallfahrt in Straßen der Stadt) nahmen etwa 70 Menschen aus Kaschau, aber auch aus Stoß / Stós, Einsiedel und Göllnitz / Gelnica teil. Es fehlten auch nicht die Katholiken von unserer KDV-Ortsgruppe - ein wunderschönes Beispiel der wirklichen lebendigen Ökumenie und des wechselseitigen menschlichen Verständnisses. Es waren auch die Nichtdeutschen beteiligt und drückten uns den Daumen. Auch da bewies sich der weite Ruf unserer Friedensstadt Kaschau als der Stadt der in weite Vergangenheit reichenden Toleranz, wo verschiedenartige Nationalitäten und Religionen zusammenleben.

Die Versammlung begrüßte am Anfang der Kircheninspektor Dr. Jaroslav Kušnir und betonte die Bedeutung Deutschlands in der Geschichte der Reformation und das Deutsch als die Sprache Martin Luthers. Dann begann der Gottesdienst, wo man die Passion nach Evang. Matthäus las, die vom bekannten Pfarrer Danielis aus Einsiedel zusammengestellt wurde. Bei den schon so lange nicht gehörten Worten sah man ja in den Gesichtern der Teilnehmer auch Tränen. Die Erinnerung an den Leidensweg unseres Herren Jesu Christi, sein Erlösungswerk, warme Worte der Predigt und der Gesang der geistlichen Lieder machten seines. Das alles brachte zur Atmosphäre des Verständnisses und der Liebe bei, wo Menschen näher zu sich haben. Alle verabschiedeten sich mit Willen, diese altneue Tradition fortzusetzen.

Deutsche evangelische Gottesdienste werden auch für andere Feiertage geplant. Außerdem gibt es die Möglichkeit auch das Heilige Abendmahl zu Hause einzunehmen, wo die geistliche Hilfe auch Herr Pfarrer Vecan Sen. versprach. Wir wollen, daß an diesen Gottesdiensten eine solche Atmosphäre entsteht, um den Weg zum Gott auch die Gläubigen von anderen christlichen Konfessionen finden zu können. Kaschau hat eine zentrale Lage in der südöstlichen Slowakei, sodaß auch die Interessenten nicht nur aus Stoß (die Tochterkirche von Kaschau) aber auch aus der Unterzips, besonders Göllnitz und Einsiedel über weitere Termine durch die angehörigen Pfarrämter, KDV-Ortsgruppen und auch deutsche Sendungen des Slowakischen Rundfunks informiert werden und sind hier herzlich willkommen.

Eva GROH



Dobschauer Pfingstenbetrachtung

Die Pfingsten sind wieder da. In der Bergstadt Dobšiná/Dobschau ist das ein grosser traditioneller Feiertag. Die Bergleute versammeln sich am Pfingstmontagmorgen am Marktplatz. Sie sind in ihren schönen Häuer Trachten angezogen. Nach kurzer Begrüssung ziehen sie in geschlossenen Reihen /vorne wird Siegel und Eisen mit der Häuer-Ehren-fahne getragen/, eine nach rechts zum Gottesdienst in die evangelische Kirche, die zweite nach links in die katholische. Die ersten sprechen unter sich deutsch /bulenerisch/, die zweiten slowakisch, aber alle sind Kameraden - Dobschauer, niemandem fällt ein, dass der andere etwas anderes ist. Man betrachtet das normal und selbstverständlich, dass einer sich zu so einer Religion bekennt, und hat so eine Muttersprache, der zweite eine andere. Kann ein Ethnikum dem anderen übergeordnet sein? So einen Gedanken möchte ja jeder Bergmann als Torheit betrachten. 600 Jahre lebten sie in Ruhe, Freundschaft und Zufriedenheit. Aber

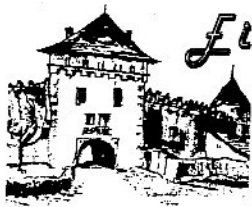
in diesem Jahrhundert hat der Nationalismus Katastrophen verursacht. Unschuldige Leute haben gelitten. Aber auch noch heute erklingen verdächtig falsche Töne aus dem Mund unverantwortlicher Politiker.

Die Parlamentswahlen sind vor uns. Überlegen wir gut, wen wir wählen wollen. Ob wir uns auch in den nächsten Jahrem als freie Menschen in unserer Heimat wohlfühlen wollen.

Die Bergleute schmücken die Eingangstore mit jungen, frisch aufgeplätzten Birkenbäumchen. Die grüne Farbe symbolisiert die Hoffnung. Am Pfingstmontag nachmittag treffen sich alle Einwohner der Stadt am Häuer-Ball. Dort pflegen sie die alten Sitten und festigen das Bewußtsein der fortschrittlichen kulturellen Erbschaft,- Toleranz, Fleiss, Ehre, Charakter, Wahrheitsliebe und gegenseitige Beihilfe.

Gott behüte und hilf uns!
GLÜCK AUF!

Karl KOSCHIK



Einladung nach Kesmark

Vom 25. - 28. Juni findet in Kesmark das 3. Kultur- und Begegnungsfest des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei statt. Zu diesem Fest laden wir nur die Karpatendeutschen, sondern auch die breite Öffentlichkeit aus der Umgebung, aus der Slowakei und aus dem Ausland ein. Wählen Sie aus der breiten Palette der Veranstaltungen:

25. 6. 1998 (Donnerstag)

12.00 Ankunft der ausländischen Teilnehmer (Einquartierung + Mittagessen)

15.00 Organisatorische Hinweise (Hotel Start - Kesmark)

10.00 Eröffnung der Ausstellungen

17.00-21.00 Satellitenauftritte der ausländischen Teilnehmer in:

Chmelnica/Hopgarten - Kranz/Kroatien/

Lubica/Leibitz - Löwey/Ungarn/ Sp.N.Ves/ Zipser Neudorf - Kranz/Kroatien/

Poprad/Deutschendorf - Moskau, Österreich + Stockner /BRD/

26. 6. 1998 (Freitag)

10.00-12.00 Programm der ausländischen Teilnehmer für Kinder und Schüler

13.00 -14.00 WIR LADEN SIE EIN

Auftritte der ausländischen Teilnehmer in der Stadt Kesmark, auf dem Rathausplatz und vor der evangelischen Kirche.

14.00 -15.30 Stadttumzug

17.30 - Feierliche Eröffnung des Kultur- und Begegnungsfestes im Amphitheater

18.00-20.00 „Willkommen in Kesmark“

Einleitendes Programm der in- und ausländischen Teilnehmer nach Programmende freie Unterhaltung der Teilnehmer

28. 6. 1997 (Samstag)

13.00-15.00 Programm der in- und ausländischen Kinder- und Jugendgruppen

15.00-17.00 Schätze des Volkes (gemeinsames Programm der Kulturgruppen des KDV)

(Auftritt im Amphitheater-Kesmark)

17.00-18.00 Nationale Minderheiten

(Programm einer in der Slowakei lebenden Minderheit ruthenisch - ukrainische)

19.00-21.00 „Ein Abend in KESMARK 1998“

Abschließendes Galaprogramm der in- und ausländischen Teilnehmer des Festivals

29. 6. 1997 (Sonntag)

09.00 - Empfang der Leiter der ausländischen Gruppen sowie der offiziellen Gäste beim Bürgermeister der Stadt Kesmark

10.00 Ökumenischer Gottesdienst in der Holzkirche in Kesmark für die in- und ausländischen Teilnehmer und Gäste

14.00 Abschlußtreffen der aktiven Teilnehmer anschl. Abfahrt der ausländischen Teilnehmer

Zu Ihrer Information folgend noch das Verzeichnis der verbindlich angemeldeten Kulturgruppen deutscher Minderheiten: Kultur- u. Volkstanzgruppe KRANZ aus Osijek (Kroatien), Tanzgruppe Löwey mit Blaskapelle des Ungarndeutschen Kulturvereins (Ungarn), Internationaler Verband der Deutschen Kultur (Moskau), Richard Stockner, Musiker (Deutschland), Hauerländer Volkstanz + Trachtengruppe (Deutschland), Volkstanzgruppe aus Österreich

Eingeladen werden Kulturgruppen des KDV: Stoß, Hopgarten, Kesmark, Schwedler, Deutschendorf, Metzenseifen, Oberstuben, Glaserhau, Preßburg, sowie eine slowakische Gruppe und eine Gruppe einer anderen in der Slowakei lebenden Minderheit, voraussichtlich ruthenische und ukrainische Minderheit.

(Kontonummer für Spenden: - 30836 - 562/0200 - VÜB Sp. Belá)

Eduard BURAS, Kulturreferent des KDV

Gruppenleitertrainingseminar - Duderstadt /BRD/

Termin: 10.07. - 17.07.1998

Ort: Duderstadt / Jugendgästehaus der DJO - Deutsche Jugend in Europa/

Thema: Gruppenleitertrainingseminar für Teilnehmer aus der Slowak. und Tschech. Republik.

Teilnehmer: Jugendliche aus Bodwatal, Oberzips, Unterzips /Gruppenleiterseminar Groß Lomnitz, September 1997/ Kosten für Übernachtung und Verpflegung übernimmt die DJO

Zielsetzung: Die Teilnehmerinnen sollen sich über grundsätzliche Aspekte der Jugendarbeit austauschen und fortbilden. Dabei geht es auch um verschiedene Aspekte des Austausches der Lern- und Ausbildungsinhalte für Jugendliche und Erwachsene, die sich in der Jugendarbeit (ehrenamtlich) engagieren. Folgende Themenbereiche sollen u.a. behandelt werden:

- musische-kulturelle Arbeit
- Gruppenleiteraus- und fortbildung
- methodisch-didaktische Grundaspekte
- Aspekte der Förderungsbedingungen von Jugendarbeit im allgemeinen und speziellen.

Anmeldungstermin: bis 15. Juni 1998

Angebot für Jugendlager im G.A.N.Z Gmünd (Österreich)

Das Grenzüberschreitende Aktivitäts und Naturschutz Zentrum in 3950 Gmünd, Fuchssteinweg 16, auch bekannt unter dem Namen Carl Hermann Gedenkstätte, liegt am Stadtrand von Gmünd (Stadtteil Grillenstein), unmittelbar am Rande des Naturparks Blockheide-Eibenstein.

Durch die unmittelbare Nähe zur Grenze nach Tschechien bietet das G.A.N.Z. Gmünd auch eine hervorragende Basis für Ausflüge in die benachbarte Region.

Die Küche im Nebengebäude ist eingerichtet. Ein weiterer Raum im Nebengebäude steht ebenfalls zur Nutzung frei.

Als Sanitäreinrichtungen stehen WC's mit Okospülanlage, ein Behinderten-WC, Duschen und Waschgelegenheiten zur Verfügung.

Die Wiese vor dem Haus bietet sich für eine Nutzung als Zelt- und Lagerplatz für Jugendgruppen an. Auf dem Dachboden des Nebengebäudes besteht die Möglichkeit eines Matratzen oder Heulagers für ca. 25-30 Personen.

Kosten pro Tag/Person: Zeltplatz 38,00 ÖS, Dachboden 40,00 ÖS

Stromverbrauch pro kWh 3,00 ÖS

Mindestauslastung pro Nacht (Gruppen) 500,00 ÖS

(Um teilweisen Kostenersatz könnte bei der Österreichischen Landmannschaft angesucht werden.)

Nähere Informationen: IKeJA - Büro Ing. Buraš, Košice

Eine Geschichte vom Wagendrüssler Spaßvogel:

Der Spaßvogel K. arbeitete auf der Forstverwaltung und nicht weit waren die Wohnungen für die Forstbeamten. Er ging in die Wohnung seines Kameraden spähen. Die Frau war beim Kochen und sagte, daß ihr Mann sich heute zum Mittagessen Haluschken gewünscht hatte. Ich bin ja gleich fertig. Der Spaßvogel K. aber sagte, daß ihr Mann zu Mittagessen nicht kommen wird, weil er auf Anwei-

sung des Leiters nach Kaschau fahren mußte und er kommt bestimmt erst Abends zurück.

Die Frau des Forstbeamten glaubte das und sagte, also wenn es so ist, dann nehme dir die frischen Haluschken und esse sie auf. Der K. nahm gerne das Angebot an und aß die frischen Haluschken alle schnell auf. Er bedankte sich und eilte zurück in die Forstverwaltung. Es war Mittagspause und der Forstbeamte ging nach Hause zum Mittagessen. Erstaunt war die Frau und sagte zum Mann, da war jetzt dein Kolege K. und sagte, daß du nach Kaschau verreist bist, so habe ich ihm gesagt, er soll deine gewünschten Haluschken aufessen, so daß dir keine mehr übrig geblieben sind. Wenn du willst, so mache ich dir schnell ein anderes Mittagessen. Der Forstbeamte war erzürnt und lief zurück auf die Forstverwaltung, schimpfte auf den Kameraden K. was sich dieser erlaubt hat und sein Mittagessen aufgegessen hat. Da sagte der Spaßvogel bloß, - siehst du, wie die Frauen abergläubig sind und lassen sich auch mit Lügen betrügen.

Ladislav KONTSCHIK, Wagendrüssel.



Das Pfingstfest 1921 in Wagendrüssel

Schon seit 1324 besitzt die Gemeinde Wagendrüssel ein Siegel mit Hammer und Schlägel. Wagendrüssel gehörte zu den sieben freien Bergstädten in Oberungarn. 1487 wurden in Kaschau die Statuten dieser Bergstädte verfaßt, aber das deutsche Bergrecht wurde hier schon früher gehandhabt. Das ganze Bergwesen in der Gemeinde leitete der Bergmeister, er war Mitglied des Magistrats und der Vorsitzende der Bergleutezunft. Der Bergmeister trug seine Amtsinsignien (Schwert-Messer) nur bei amtlichen Angelegenheiten, so bei Mutungen (Maut), ob nämlich das Erz den Maßwert hat, oder bei dem Handel wegen der Gedinge und im Kirchenaufmarsch (beim Weihnachts-, Oster-, Pfingst- und Bergopferfest). Sein Wirkungskreis bezog sich auf die bergpolizeilichen, berggrundbücherlichen und gerichtlichen Handlungen. Am 22. 1. 1789 wurde das Bergamt von Wagendrüssel aufgelöst und alle Akten vom Königlichen Bergamt Schmöllnitz übernommen.

EIN TATSACHENBERICHT

Da der Bergmeister gleichzeitig auch der Bruderschaftsvater oder Zunftälteste war, wurde der Brauch bis zur Vertreibung 1945 aufrechterhalten, daß die Bergleute vom Zunftältesten (Bergmeister) aufgestellt, zum Kirchgang aufmarschierten. An der Spitze der Zunftälteste mit aufgezogenem Degen, dann die Fahne, die Fackelträger, zwei mit Schlägel und Eisen, anschließend die Bergleute in Bergmannstracht. Als 1921 die Kirchenglocken läuteten und die Leute, der Bergmeister an der Spitze, aufmarschierten, stellten sich ihnen die ČSR-Soldaten mit Kanonen entgegen, weil sie eine Revolution befürchteten. Nur mit großer Mühe gelang es dem Bürgermeisterstellvertreter und dem Pfarrer zu beweisen, daß dies eine kirchliche, jahrhundertalte Tradition sei und nichts mit dem Krieg zu tun habe. Die Verhandlungen dauerten bis in den späten Pfingstsonntagnachmittag hinein, der Sonntagsgottesdienst mußte deshalb abgebrochen werden.

Alexius MOSER

IKeJA wurde in Stockholm als ausserordentliches Mitglied in die JEV aufgenommen.

Ort: Stockholm, Schweden
 Termin: 3. - 9. 04. 1998
 Veranstalter: Finnische Jugend in Schweden
 IKeJA Teilnehmer:
 Eduard Buraš, Herbert Baláz, Jozef Herbulák

**BEILAGE ZUM KARPATENBLATT
 MONATSBLETT DER DEUTSCHEN
 IN DER SLOWAKEI**

Jugendpalette

**DIE JUGEND DER SLOWAKEI
 STELLT SICH VOR**

MAI '98



Kurz über Stockholm und über die Finnische Volksgruppe in Schweden.

Stockholm ist die Hauptstadt des tausend Jahre alten Königreichs Schweden. Die Stadt mit eineinhalb Millionen Einwohnern ist auf einigen Inseln zwischen dem Mälarsee und der Ostsee gebaut. Im Jahre 1998 ist Stockholm zum kulturellen Zentrum Europas gewählt worden, was eine Menge von kulturellen Veranstaltungen während des Jahres mit sich bringt. Stockholm ist auch ein historisches Zentrum für die Finnen. Für 700 Jahre war Finnland ein Teil des schwedischen Imperiums. Die Existenz der Finnen in Stockholm ist seit dem 14. Jh. nachweisbar. Die erste finnische Organisation "die Finnische Versammlung in Stockholm" wurde 1533 gegründet und besteht noch immer. Während des Zweiten Weltkrieges kamen ungefähr 60.000 finnische Flüchtlingskinder nach Schweden. Zwischen 1950 - 1975 emigrierten 170.000 Finnen nach Schweden. Der größte Teil der heutigen 250.000 finnisch sprechenden Menschen gehörte zu dieser Gruppe von Immigranten oder sie sind bereits deren Nachfahren. FYS, die Jugendorganisation der nationalen Vereinigung von Finnen in Schweden, ist die einzige landesweite Organisation der finnisch sprechenden Jugend und Kinder im Land. Mit ihren 6.000 Mitgliedern und 70 lokalen Klubs veranstaltet die Organisation eine Menge von kulturellen und sportlichen Aktivitäten, um die Zweisprachigkeit der jungen Leute zu fördern und um ihre Lebensbedingungen in Schweden zu verbessern.

Die Eröffnungsrede am 4. April hielten Tommi Teljosuo, FYS Sekretär, und Martin Luky, Präsident der FYS. Danach richtete Adalgard Willemsma, Präsidentin der JEV ebenfalls einige Grußworte an die Anwesenden. Sie betonte die Wichtigkeit des traditionellen Osterseminars der JEV und wünschte gutes Gelingen. Nachdem hielt Frau Carin LUNDBERG, Abgeordnete im Schwedischen Parlament, Präsidentin des Minderheitensprachen-Ausschusses, einen

Vortrag über Minderheitenfragen gehalten. Sie informierte uns über die Lage der Minderheiten in Schweden / Finnen, Samen, Romas und Juden/ wie auch über die Europäische Charta für regionale und Minderheitensprachen und die Rahmenkonvention zum Schutz nationaler Minderheiten. Das Eröffnungsprogramm schloß die finnische Kindervolkstanzgruppe mit zwei

Eduard BURAS

Tänzen ab. Nachmittag konnten wir das Finnische Institut, eine alte finnische Kirche, das finnische Pflegeheim und eine schwedisch - finnische Grundschule besichtigen. Beim Stadtrundgang hatten wir die Möglichkeit auch das Königshaus zu besuchen. Beim Kennenlernabend konnten wir einander etwas näher kommen und die ersten inoffiziellen Kontakte knüpfen.

Mein Politik - Workshop

Das Workshop begann für die 14 Teilnehmer aus 11 Ländern mit einer Kennenlernrunde, wo sich jeder selbst vorstellen konnte und kurz über seinen Jugendverband berichtete. Der Workshopleiter war Tommi Teljosuo, von der Finnischen Jugend in Schweden, er beschäftigt sich mit Minderheitenrechten, und informierte uns über die Lage der finnischen Minderheit in Schweden, über die Probleme der Minderheit und Mehrheit. Die Teilnehmer unseres Workshops haben die Theorie von Michael Keating und Michael Watson studiert. Diese Theorie beschreibt die Möglichkeiten, welche Regierungen haben, um Minderheitsprobleme zu lösen. Es kann als ein perfektes Mittel von Research Arbeit in den politischen Studien gesehen werden, um den Schutz von Minderheitsrechten zu garantieren. Um sicher zu sein, daß die Theorie stimmt, hat unsere Arbeitsgruppe versucht, die Situation und die Änderungen der finnischen Minderheit in Schweden von den

letzten 50 Jahren zu analysieren. In einem weiteren Schritt waren die Vertreter der einzelnen Minderheiten aufgefordert, die Probleme in ihrem Land kurz zu fixieren und vorzustellen. Die Teilnehmer kamen aus: Siberen Postimis und Johan Baken (Friesland), Kristina (Sorbin aus Deutschland), Milita (Slowenin aus Italien), Martina (Südtirol), Ildiko, Kristina und Karen (Deutsche aus Ungarn), Silvia (Kroatin aus Österreich), Alexej (Weißrussland), Miroslav (Letland), Peter und Thomas (Deutsche aus Polen), Olga (Deutsche aus Moskau) und Artur (Pole aus Litauen). Die sprachlichen Barrieren konnten mit Hilfe der Simultandolmetscher (Russisch, Englisch, Deutsch) Markus aus Deutschland und Carla, Studentin aus England leicht überwunden werden. Rückblickend konnten die Teilnehmer zufrieden sein und mit einem ganzem Paket von Informationen, Ideen und Empfehlungen, sowie der Erinnerungen an interessante Gespräche und an neue Freunde nach Hause fahren.

JEV - Erwerb der Mitgliedschaft

Über die Aufnahme von ordentlichen, ausserordentlichen und korrespondierenden Mitgliedern entscheidet die Hauptversammlung mit absoluter Mehrheit. Der Antrag ist schriftlich drei Monate vor der jeweiligen HV zusammen mit den Statuten in einer der offiziellen Sprachen der JEV beim Sekretär einzureichen. Weitere Bedingungen für die Neuaufnahmen: Lebenslauf des Jugendverbandes, aktuelle Informationen über ihre Arbeit, Info über die Struktur und Organe, Ziele, Pläne, Jahresüber-

(Fortsetzung S. 2)



Vertreter der IKeJA in Stockholm: v. l. Herbert Baláz, Jozef Herbulák, Eduard Buraš

Jozef HERBULÁK
Prievidza/Priwitz

Eine erfolgreiche Reise

sowie auch andere vier Jugendorganisationen bewarben uns um die Mitgliedschaft bei JEV.

Die Organisation JEV (Jugend Europäischer Volksgruppen) ist ein Dachverband von Jugendorganisationen, die verschiedene Minderheiten in Europa vertreten. Jährlich wird anfangs April das Osterseminar veranstaltet und zwar immer von einer anderen Volksgruppe. Diesmal waren in den Tagen 3.-9. April 1998 die Ausrichter des Seminars die finnischen Jugendlichen in Schweden. Die Vertreter der IKeJA (Eduard Buraš, Herbert Baláz, Jozef Herbulák) flogen nach Stockholm mit dem Ziel, unsere Interessengruppe vorzustellen, Kontakte mit anderen Jugendorganisationen anzuknüpfen, bzw. vertiefen und in die JEV aufgenommen zu werden.

Nach 3-stündiger Flugreise sind wir in Stockholm angereist und gleich fing das Programm mit der Stadtführung an. Wir sahen uns nicht nur die Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt an, sondern auch das Finnische Kulturinstitut, finnische Bibliothek, finnische Kirche und Schule.

An der ersten gemeinsamen Sitzung hieß uns Matti Luki, Präsident der Finnischen Jugend in Schweden, herzlich willkommen, sowie auch Adalgard Willemsma, JEV-Präsidentin. Einen hochinteressanten Vortrag hatte Frau Carin Lundberg, Mitglied des Parlaments (Sveriges Rigsdag), die uns mit der schwedischen Minderheitenpolitik bekannt gemacht hat und mit der wir dann einige Probleme besprechen konnten.

Wie an jedem Osterseminar, auch hier lag der Schwerpunkt unserer Arbeit an den Workshops. Wir konnten uns je nach dem Interesse in diese Workshops einordnen: **Political Survival** (politisches Überleben) - Hier diskutierte man über die Probleme, die für die Minderheiten auf der politischen Szene entstehen. Es wurde hier auch die Theorie von britischen Wissenschaftlern Michael Keaton und Michael Watson behandelt. Die IKeJA war hier durch Eduard Buraš vertreten.

Ich habe mich für den Workshop **Alive and on the Air** entschlossen, der sich mit dem Thema "Die Aufgabe der Medien im zweisprachigen Gebiet" auseinandersetzte. Jeder von uns berichtete über die Situation der Massenmedien in seinem Land. Herr Erik Bagerstam, unser Workshop - Leiter informierte uns über den Alltag der schwedischen

Minderheit in Finnland. Zum Schluß bereiteten wir unsere Workshoppräsentation vor. Sehr interessant fand ich auch den Gedankenaustausch über die Presseethik und lokale Medien. Die offizielle Sprache war hier Englisch und so mußten wir hier auch unsere Sprachkenntnisse unter Beweis stellen.

Herbert Baláz besuchte den Workshop **Alive and Organized**, wo sie sich vor allem den Organisationsstrukturen der einzelnen Volksgruppen widmeten. Wie so etwas funktionieren kann, wurde ihnen am Beispiel der finnischen Minderheit in Schweden erläutert.

Im **Soul Survivor** Workshop hat man verschiedene Tänze der dort vertretenen Minderheiten eingeübt, die dann die Teilnehmer von diesem Workshop vorgeführt haben. **Living Craftmanship** beschäftigte sich mit Basteln und Handwerken. Die Ergebnisse waren die für die Volksgruppen typischen Gegenstände, die zum Schluß ausgestellt worden sind. **Alive n'kicking** war ein Sport-Workshop, wo sich die Interessenten die beliebten Sportarten ausprobieren konnten.

Am Ort hat sich aus Vertretern der Mitgliedsorganisationen ein spezielles JEV Workshop gebildet, geleitet von der JEV-Präsidentin. Hier wurde zur Frage der Erweiterung von JEV Stellung genommen und zugleich die Tätigkeitsrichtlinien für die Zukunft festgelegt.

Wir haben natürlich nicht nur die ganze Zeit gearbeitet, sondern wir haben uns auch amüsiert. Abend war immer etwas los, z.B. finnische Tanzparty, Abend der Minderheiten usw.

Doch die größte Überraschung kam am vorletzten Tag: die Organisatoren teilten uns mit, wir fahren mit dem Schiff nach Turku (Finnland). Die Schifffahrt mit der 11-stöckigen "Isabella" dauerte insgesamt 24 Stunden und wurde zu einem schönen Erlebnis. Nicht nur ein Ausflug war der Grund dieser Reise, sondern im Kongresszentrum am Schiff wurde die Hauptversammlung (HV) abgehalten. Die HV ist der höchste Organ der JEV, dessen Kompetenz ist es, den Vorstand zu wählen, die Satzung zu ändern, über den Eintritt von neuen Mitgliedern zu entscheiden, ...usw. Genau das zuletzt erwähnte war für uns sehr wichtig, denn wir,

Die IKeJA mußte zuerst die Eintrittsbedingungen erfüllen, wie z.B. eigene Satzungen zu haben, eine funktionierende Organisationsstruktur, den Antrag drei Monate vor dem Seminar zu stellen, ...usw. Neben diesen "Formalitäten" mußten wir auch den Programmüberblick 97 vorlegen und eine Präsentation durchführen. Dabei verteilten wir an die Anwesenden die letzten Nummern des Karpatenblattes und die Info - Broschüre über IKeJA. Nach dem Einführungswort von Eduard Buraš wurden wir alle drei unter Beschuß der Fragen vom Publikum gestellt; Warum wollen wir beitreten? Was stand voriges Jahr an unserem Programm? Was halten wir vom Seminar?

Schon vom Bericht über den JEV-Workshop wurde klar, daß die Meinungen zur Erweiterung nicht einheitlich waren. Dafür sprach größere Vielfalt der Organisation, sowie auch eine bessere Möglichkeit des Zusammentreffens und der gegenseitigen Unterstützung. Dagegen standen die finanziellen Gründe. Wenn die JEV zur Zeit 22 Mitglieder hat, ist es mit der Organisation nicht so schwierig, doch wenn sie 50-60 Mitglieder haben würde, müßte sich der JEV-Vorstand professionalisieren, was sicherlich Probleme mit sich bringen würde. Es hätte sich auch der Charakter der Arbeit ändern müssen. Doch man sollte begreifen, daß Europa bis zum Ural reicht. Wir argumentierten auch, daß IKeJA von der JEV nicht nur Erwartungen hat, sondern auch etwas zum Anbieten hat, z.B. wir wären bereit in der Zukunft das Osterseminar in der Slowakei auszurichten.

Es ist vielleicht noch zu bemerken, daß laut Statuten jede sich bewerbende Organisation zuerst das sogenannte "außerordentliche Mitglied" werden kann und erst ein Jahr später ein "ordentliches Mitglied". Die außerordentliche Mitgliedschaft berechtigt zur Teilnahme an allen JEV-Veranstaltungen, man hat nur kein Stimmrecht in der HV. Beide Schritte sind durch die Zustimmung der 2/3-Mehrheit in der HV bedingt. Während der halbstündigen Beratung erwarteten wir draußen mit Spannung das Ergebnis. Doch unsere Bemühungen haben sich gelohnt! Unser Ziel ist erfüllt! Die IKeJA wurde in die JEV aufgenommen! Wir haben wieder einen Schritt nach Europa gemacht! Europa ist wieder näher zu uns!

Die Tagung der HV setzte weiter mit der Präsentation der Osterseminarveranstalter für Jahre 1999 und 2000. Das nächste Jahr werden die Sorben in Deutschland die Gastgeber und in zwei Jahren fällt diese Aufgabe auf die Südtiroler.

Da die zweijährige Wahlperiode der JEV-Präsidentin abgelaufen ist, fanden neue Wahlen statt. Von drei Kandidaten wurde Matti Luki aus Stockholm gewählt. Danach folgten die Gratulationen an den neuen Präsidenten und an neue Mitglieder und anschließend gemütlicher Ausklang des Abends.

In dieser Woche konnte ich mit vielen interessanten Menschen sprechen und einige Informationen über die Jugendarbeit bekommen. Ich meine, solche Seminare sind für den Erfahrungsaustausch sehr wichtig, denn man hat Gelegenheit, andere Länder und Kulturen kennenzulernen. Mich hat auch die Idee angesprochen, daß die Minderheiten in Europa zusammenhalten sollen, weil nur so sind sie genug stark zum Überleben. Zum Schluß wünsche ich mir, daß die JEV in der IKeJA eine aktive und stabile Mitgliedsorganisation gewonnen hat und daß IKeJA weiter so gut, wie bis jetzt arbeiten wird!

IKeJA wurde in Stockholm als ausserordentliches Mitglied in die JEV aufgenommen.

(Fortsetzung von S. 1)

blick, Kontakte mit anderen Organisationen, Presseberichte, eventuell Zeitungen, Erwartungen und aktive Teilnahme an der Präsentation, Zahl der Mitglieder, Finanzierung und Veranstaltungen.

Am Mittwoch, den 8. April 1998, auf der Fähre zwischen Schweden und Finnland, konnten wir uns mit allen anderen Teilnehmer kurz bekanntmachen, und die Delegierten bei der Hauptversammlung über unsere Tätigkeit informieren. Um Mitgliedschaft bei der JEV haben sich beworben:

Jugendverband der Deutschen und Österreicher

Verein der Burgenländischkroatischen Jugend in Ungarn

Jugendverband der Deutschen Weißrussland "Hoffnung"

IKeJA - Internationale Kontakte - Jugendarbeit, KDV in der Slowakei

Jugendring der Russlanddeutschen, Moskau

IKeJA wurde beim der HV 1998 mit absoluter Mehrheit als ausserordentliches Mitglied in die JEV aufgenommen. Als neuer JEV Präsident

wurde dann Martin LUKY (Finnische Jugend in Schweden) und als neuer Vizepräsident wurde Gery FUNCK (Ostfriesland) gewählt. Das nächste Osterseminar 1999 findet in Bautzen (Deutschland) beim den Sorben statt, sie werden nach den Finnen die Gastgeber sein. Die Delegierten von jeder Mitgliedsorganisation der JEV entschieden, das Osterseminar 2000 in Bozen (Südtirol) zu organisieren.

Alle Organisatoren wie auch die Teilnehmer feierten die Abschlußparty auf der Fähre, was für mehrere zu einen "Traum" wurde. Eine Stunde in Finnland zu sein, 30 Km fern von Turku, 200 Km von Helsinki und 500 Km von St. Petersburg blieb für uns alle eine Erinnerung auf KYKY 1998 in Stockholm. Unseren Dank möchten wir an das Organisationskomitee der Finnischen Jugend in Schweden richten, an das Präsidium der JEV und an alle Teilnehmerinnen des Osterseminars 1998 in Stockholm. Am Donnerstag den 9. April waren wir schon wieder zu Hause, nur die Gedanken sind ab und zu noch in Schweden.

Eduard BURAS
IKeJA - Vorsitzender

Grundausbildungsseminar in Dänemark

Im Jugendhof KNIVSBERG fand vom 2. - bis 13. März das Grundausbildungsseminar statt. Es standen hier viele Fragen, wie die Jugendarbeit in verschiedenen Regionen aussieht. Außer dem slowakischen Verband IKEJA haben da auch andere interessante Verbände von deutschen Minderheiten aus Mittel-, Süd- und Osteuropa teilgenommen: aus Rumänien, Litauen, Ukraine, Russland, Kasachstan, Kirgistan, Ungarn und Moldawien. Die Verbände, die ganz am Anfang und die, die schon länger arbeiten, wollten ein bißchen in der Erneuerung fortsetzen. Alles verlief unter der Leitung des Herrn Hans Wilhelm Andresen mit seinen Mitarbeitern Maxi Dickreuter und Manfred Herzig. Es wurden hier viele Themen besprochen, z.B. wie die Jugendgruppen in ihrem Verband arbeiten, Kultur, sportliche und gesellige Veranstaltungen, über die Projekte, die im vorigen Jahr stattgefunden haben, von den Problemen, die im Verband oder Verein stehen. Bei der Gelegenheit der Zentralbücherei in Aabenraa, wo der Sitz des Generalsekretariats ist, haben wir die Begrüßung vom Vertreter der deutschen Volksgruppe Herrn Hermann Heil erlebt. (Bund deutscher Nord-

schleswiger). In Haderslev war die Vorstellung der deutschen Schulen im dänischen Privatschulsystem mit dem Schulleiter Philipp Rogge und die Besichtigung eines Kindergartens. Schon von Kindheit hat die dänische Jugend in diesem Kindergarten deutsch gelernt, weil die deutsche Sprache die zweite Grundsprache in Dänemark ist. Die meisten setzen dann an den deutschen Grundschulen fort, wo das Studium 9 oder 10 Jahre dauert. Für Nordschleswig gibt es nur ein einziges dreijähriges deutsches Gymnasium in Aabenraa. Die Hochschulen sind fünfjährig. Unter anderen wurden wir in Tinglev informiert, wie auch der Nordschleswiger Verband zusammengesetzt ist und wie die Jugend arbeitet. - die Jugendarbeit durch den Vorsitzenden des Clubs Bern Söndergaard. Am Anfang dieser Sitzung sagte uns die Grußworte der erste Vorsitzende des PJN Hans Werner Nissen. Zum Schluss machten wir uns mit der dänischen Jugend bekannt - im Jugendclub - Tinglev bei der deutschen Schule.

Dieses Seminar war für jeden Verband sehr erfolgreich, wo wir neue Aktivitäten entwickelten und wir fingen bessere Zusammenarbeit in die Zukunft an.

Róbert BAJNER, Handlová



Von der linken Seite:
Hans Wilhelm ANDRESEN, Jugendhofsleiter in KNIVSBERG, Hans Werner NISSEN - Vorsitzender des PJN Dänemark, Róbert BAJNER - IKEJA Mitglied, Maxi DICKREUTER und Manfred HERZIG im Jugendclub - Tinglev.



(Fortsetzung von S. 3)

weiter, nach Glaserhau, wo uns die Stellvertretende Regionvorsitzende für Krennitz und Umgebung Frau Dr. Helga Nikles, geborene Glaserhauerin, schon ungeduldig erwartete.

Glaserhau war einmal eine ruhige und friedliebende deutsche Gemeinde, bis zum 21.9. 1944. Dieser Tag schrieb sich in die Geschichte, bei weitem nicht nur von Glaserhau, mit großen schwarzen Buchstaben nieder, weil die Erde von Blut der 187 unschuldigen Glaserhauer Männer (alle waren Zivilisten) besprengt wurde und dieses traurig bekannte Glaserhauer Massaker gehört zu den größten Massenmorden im zweiten Weltkrieg auf dem slowakischen Boden. Beim Denkmal dieser Opfer in einem schönen stillen Wald, das zum 50. Jahrestag dieses Massakers mit Hilfe der Landsleute aus dem Ausland enthüllt wurde, mußte man

einfach in Ehre den Kopf beugen und eine Weile still bleiben. Zur Erklärung kann man ja kein weiteres Wort bringen.

Frau Nikles begleitete uns in ganzem Krennitzer Teil des Hauerlandes. Sie erzählte uns vieles über Geschichte, Leben, Bräuche und Mundarten der Hauerländer. Weil die meisten von uns aus der Unterzips stammen, so hatten wir die Gelegenheit unser Mantakisch mit ihrer Mundart zu vergleichen. Wie unser Deutsch reich ist... Schade, daß diese Sprachschätze unsere Großeltern oftmals ins Grab mitnehmen und damit sie unwiederbringlich verloren gehen. Es erwartete uns noch Blaufuß (mit dem Mittagessen) und eine Sehenswürdigkeit, die man nur beinahe von Blaufuß bei der Johanneskirche, die im Mittelalter auch von Deutschen erbaut wurde und bis 1945 die

Ein journalistisches "2.SCHREIBSEMINAR"

Veranstalter: Landesleitung des KDV + Deutsche Botschaft Preßburg/ Bratislava **Ziel:** Bekanntmachung mit journalistischer Arbeit Erfahrungsaustausch - gemeinsame Gestaltung einer Zeitschrift ("Festivalpalette") - Anregung junger Leute, sich an der Gestaltung des Karpatenblattes zu beteiligen - Suche nach potentiellen Redaktionsmitarbeitern - Bildung einer Interessengemeinschaft - Schaffen einer Möglichkeit zur aktiven Nutzung von Sprachkenntnissen. **Teilnehmer:** Junge interessierte Mitglieder des KDV und IKEJA - je 3 junge Leute aus jeder Region des KDV **Termin:** 26. 06. - 28. 06. 1998 **Ort:** Haus der Begegnung - Kesmark **Seminarsprache:** Slowakisch und Deutsch **Thema:** Kultur- und Begegnungsfest, Kesmark 1998 **Anmeldungstermin:** bis 15. Juni 1998

Mehr Informationen sind im IKEJA Büro zu beziehen.

Adresse und Postanschrift:

IKEJA - Büro
Lichardova 20, 040 01 Košice
Tel./Fax: 095/622 4145

Eine Woche in Nordschleswig

Am Freitag, den 27. 3. 1998 sind wir um 14,30 Uhr von Kaschau abgefahren.

Wir waren erst nur vier, Frau Greser, die unsere Leiterin war, Jaro, Katja und ich. In Priwitz haben schon die anderen vier gewartet, Herr Herbulák - der zweite Leiter, Luboš, Ondrej und Peter. So fuhren wir nach Dänemark. Die Fahrt war sehr interessant. Wir fuhren durch Prag, Dresden, Berlin und Hamburg. Es war ein sehr schöner Ausblick auf diese Städte. Am nächsten Tag, also am Samstag waren wir schon um 14,30 Uhr in Knivsberg. In einem Jugendhof haben uns schon unsere Betreuer Herr Knut Lippert und Hans-Wilhelm Andresen mit einem Abendessen gewartet.

Am nächsten Tag fuhr Herr Lippert mit uns ans Meer. Wir fuhren mit dem Schiff und dann mit dem Autozug auf die Insel Sylt. Abends ging Knut mit uns in ein Meer-Restaurant, wo jeder eine Meer-Spezialität ausprobiert hat. Wir haben gebratene und gekochte Muscheln, Haifleisch und Krabben gegessen. Zuerst hatten wir ein bißchen Angst von diesen Essen, aber die Angst war umsonst, weil die Muscheln zauberhaft geschmeckt haben.

Von Montag fängt für uns schon die Schule an. Wir sind jeden Tag nach Aabenraa in das deutsche Gymnasium für Nordschleswig gefahren. Wir waren in einzelnen Klassen ein-

geteilt und mußten jeden Tag zur Schule gehen. Diese Schule war ein privates Gymnasium. Dieses Gymnasium besuchen dänische, aber auch deutsche Schüler. Am meisten waren es die Schüler aus Deutschland.

In jeder Klasse waren 3 Jugendliche, die aber im verschiedenen Alter waren. Das Gymnasium besuchen sie drei Jahre. Sie haben Zensuren bis 13.

Jeden Tag nach der Schule machten wir einen kleinen Ausflug. Wir fuhren nach Haderslev oder zum Meer oder gingen in die Stadt Aabenraa zum Einkaufen.

Am Mittwoch machten wir einen Ausflug nach Flensburg, wo wir in einem FÖRDE-PARK viele Sachen einkaufen konnten. Auf dem Weg zurück haben wir uns mit Herrn Lippert auf der Grenze getroffen und sind mit ihm zum Besuch des Jugendclubs in Tinglev gefahren. Dort haben wir einen gemütlichen Abend mit Clubmitgliedern verbracht. Am Freitag Abend haben wir uns alle am Kamin mit Herrn Hans-Wilhelm Andresen und Herrn Knut Lippert verabschiedet und für diese tolle Woche, die wir dort verbracht haben, bedankt.

Am Samstag Morgen um 8,30 Uhr fuhren wir zurück in die Slowakei.

Ich möchte mich bei unseren guten Leitern Herrn Herbulák und Frau Greser bedanken, daß sie uns gesund nach Hause gebracht haben. **Jana KÖNIG, Einsiedel a.d. Göllnitz**

Hurra nach Hauerland!

Gottesdienste im Deutsch abgehalten wurden, sieht, die Mitte Europas. Wirklich, die Deutschen sind auch ein mitteleuropäisches Volk, das beweist auch heute die "blaue" Gemeindefel, eine von allen zweien deutschen Tafeln in der Slowakei (die andere ist in Kuneschhau / Kunešov). Krennitz war die letzte Haltestelle, wo wir die schöne, wenn auch ein bißchen vernachlässigte, Architektur dieser berühmten alten Stadt bewundern konnten.

Es war ja sehr viel für ein kurzes Wochenende, aber doch konnten wir uns ein grobes Bild über die reichen Schätze, Geschichte und Naturschönheiten des Hauerlandes machen. Wir müssen allen, die uns begleiteten und behilflich waren, auch an dieser Stelle sehr herzlich noch einmal bedanken. Also liebe Hauerländer, auf Wiedersehen im September im Bodwatal!